

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 76

Donnerstag, 31. März 1927

34. Jahrgang

Die „gerettete“ Ufa

Hugenberg Selbstherrscher der gesamten Filmindustrie

Dem deutschen Film konnte gar nichts Schlimmeres passieren, als daß der Hugenberg-Konzern seine größte Firma, die „Ufa“, aufgelöst hat. Die Förderung einer staatlichen Subventionierung der Filmindustrie, von der die Ufa den Löwenanteil in Höhe von 15 Millionen Mark schlucken wollte, war selbst unserer Bürgerblockregierung zu starker Lohndruck, und so hing die Ufa, nachdem sie bereits ihre Aktien auf ein Drittel ihres Wertes heruntergesetzt hatte, mit ihren Riesenschulden wieder in der Luft, bis der Retter aus der Privatindustrie einstrahlte. Wir wollen nicht zu früh jubeln, denn wir wissen nicht, wann der Anschlag des Filmkapitals auf den deutschen Steuerzahler, der ja schon öfter die Ehre gehabt hat, der „notleidenden“ Industrie anzuhelfen, wiederholt werden wird. Wir haben schon deshalb keinen Grund zur Freude, weil in dem Moment, wo „Ufa“ und „Deutlig“ von Herrn Hugenberg dirigiert werden, das Schicksal der deutschen Filmindustrie besiegelt erscheint. Herr Schlesinger, der als Jude und Demokrat seinem deutschnationalen Mitdirektor bei der „Ufa“, einem adligen Offizier a. D., noch einigermaßen die Wage gehalten hatte, wird verschwinden; das Steuer wird endgültig nach rechts herumgeworfen werden, und noch weit unverständlicher als bisher wird man in Deutschland Filme herstellen, die der republikanischen oder gar dem proletarischen Denken und Empfinden der überwiegenden Mehrzahl aller deutschen Staatsbürger ins Gesicht schlagen.

Ueber die Vorgeschichte dieser höchst interessanten Transaktion wird uns noch von sachverständiger Seite geschrieben:

Die „Ufa“ stand noch bis vor kurzem glänzend da. Sie verfügte über zwei gigantische Ateliersanlagen, wie sie keine andere deutsche Gesellschaft auch nur annähernd aufweisen konnte, in Tempelhof und Neubabelsberg; Anlagen, die von Besuchern aus aller Welt bestaunt wurden. Sie besaß ferner die prächtigsten Aufführungstheater Berlins. Nach dem ganz einheitlich in Rot und Gold dekorierten „Ufa-Palast am Zoo“, der so unfinnig groß ist, daß man ihn fast nie füllen kann, und für den ein Orchester von nicht weniger als 85 Künstlern angeworben wurde, richtete man in dem Eckhaus an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, also in nächster Nähe, ein noch viel luxuriöseres Theater ein, den „Gloriapalast“, mehr kostbar als geschmackvoll: Koko in einem romanischen Augenbau. Es glitzert und gleißelt nur so von Marmorwänden und vergoldeten Spiegeln; in echten Perseerteppichen versinkt der Fuß. Man hatte die Kleinigkeit von 2½ Millionen übrig zu einer Zeit, wo es wegen der Marktstabilisierung der deutschen Wirtschaft besonders schlecht ging. In allen Stadtteilen folgten weitere Ufa-Paläste. Das ungeheure Geschäftshaus am Potsdamer Platz wimmelte von Personal — selbst mit den Direktoren konnte man sich nicht aus, so viele waren es. Die Propagandaabteilung gab einen täglich erscheinenden Pressedienst heraus, der an alle Zeitungsredaktionen verandt wurde. Es waren alle Anzeichen eines glänzenden Geschäftsganges vorhanden. Der deutsche Film, repräsentiert durch die Ufa, so hörte man, hatte sich Weltgeltung erobert und wurde nur durch die amerikanische Produktion überboten.

Aber dann verlautete urplötzlich etwas von „Sanierung“ durch das amerikanische Filmkapital. Gehalte wurden gekürzt, Personal in Masse abgebaut: Sparmaßnahmen, offenbar diktiert von den amerikanischen Gläubigern. Das Renommier-Orchester schmolz von 85 Mann auf 50 zusammen. Wieder ein

paar Monate später tauchte ein neues Gebilde auf neben der Ufa: das „Parufamet“. Eine „Ehe zu dreien“ nannte sie der Regisseur, der vor den Vorhang trat, um ihre glückliche Geburt zu verkünden. Das Bild konnte nicht treffender gewählt werden. In einer dreieckigen Ehe gibt es immer ein Mischenbrödel — das war in diesem Falle die deutsche Gesellschaft. Die amerikanischen Partner, „Paramount“ und „Metro-Goldwyn“, stellten offenbar die glücklichen Gatten vor. Die Kontingentierung der Auslandsfilme, für die unsere nationalistische Presse so viel Tinte verspritzt hatte, war mit dieser Fusion, die für jede der beteiligten Firmen den gleichen Anteil vorsah — also zwei amerikanische zu einem deutschen — durchbrochen. Mittlerweile waren die Passiva der Ufa so angeschwollen, daß kurz vor Weihnachten eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3 : 1 beschlossen wurde; Anteile von 1000 Mark waren also plötzlich nur noch 333 Mark wert.

Die Pleite war nicht länger zu verheimlichen und fand überdies ihren sichtbaren Ausdruck im Verkauf des pompösen Bureauhauses und eines Aufführungstheaters in bester Lage, an der Tauentzienstraße. In ihrer höchsten Not klopften die Herren Aktionäre, denen selbst die Deutsche Bank nicht mehr helfen wollte, beim Reichswirtschaftsamt an nach bewährtem Vorbild und verlangten treu und hieber, das Reich sollte mit der Kleinigkeit von zwanzig Millionen der „notleidenden“ Filmindustrie ausbilden. Die von Hugenberg, aber auch die von H. H. Reinhardt kommandierte Presse setzte sich mit verdächtigem Eifer für diese ungeheuerliche Annahme ein. Sozialistische und Demokraten zogen mit einemmal an demselben Strang: ein lieblicher Anblick. Geld stinkt nicht. Indessen war selbst unser strammen Rechtsregierung dieser Lobal ein wenig zu kräftig. Die Herren vom Filmkapital, die sich so unversehens von der „freien Wirtschaft“ zur Sozialisierung bekehrt hatten, d. h. zur staatlichen Subvention, sind — vorläufig wenigstens — abgeblüht. Was tut Gott? Er läßt Hugenberg und seine Hintermänner die ganze Ufa schlucken.

Das bedeutet weit mehr als eine wirtschaftliche Transaktion. Die Ufa hat schon immer eine Tendenz nach rechts, nach Potsdam und Heldenmarine hin, verraten. In einem Hause der Ufa hat es sich zugetragen, daß ein schwarzrotgoldenes Rednerpult, hinter dem ein oberbischöflicher Prälat sprach über den Hehlfilm „Land unterm Kreuz“, auf einem einzigen Zureuf hin „Ich fühle mich provoziert!“, sofort entfernt wurde. Dieser Oberschleien-Film ist von der Deutligfabrikation. Die Deutlig aber gehört bereits dem Hugenberg-Konzern. Nun kommt noch die Ufa hinzu — damit gerät die deutsche Filmproduktion vollends ins nationalistische Fahrwasser. Es besteht also Grund genug zu der Befürchtung, daß der deutsche Film noch viel volksfeindlicher werden wird als bisher.

Damit wird aber gleichzeitig der Sieg des ausländischen Films, wenigstens des amerikanischen und russischen, besiegelt werden. Die Qualität unserer eignen Produktion ist in dem Maße gesunken, wie sie sich vom Fühlen und Denken der Mehrzahl unserer Volksgenossen, vom republikanischen und proletarischen Denken, entfernt hat. Wir haben einen kulturellen Krieg verloren.

Das eine müssen wir jedenfalls mit allen Kräften zu verhüten suchen: daß für die Unterstützung dieses reaktionären Treibens, dieses Kampfes gegen uns mit den wirksamsten geistigen Waffen — mit den Waffen des Films — auch noch Gelder aus unsern Taschen bewilligt werden.

Hermann Sieber.

700 Millionen Steuer-rückstände

Eine Denkschrift des Finanzministeriums

Paul Hertz

Die Deckung des Reichsetats für das Jahr 1927 bereitet der Reichsregierung und den Regierungsparteien ernste Schwierigkeiten. Sie selbst geben das Defizit auf 725 Millionen an, von dem nur ein Teil durch Höherhebung der Einnahmen bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer gedeckt ist. Sie suchen infolgedessen den Fehlbetrag durch Abbau sozialer Ausgaben zu verringern, obwohl dadurch die Lage der Erwerbslosen, der Kriegsbeschädigten, der Invaliden und Kleinrentner weiter verschlechtert wird. Diese Abtätigkeit kann bei einer Regierungskonstellation nicht wundernehmen, die ihre größte Aufgabe in der Sicherung des Unternehmerprofits sieht und die die wirtschaftliche Gesundung auf Kosten der breiten Massen des Volkes herzustellen gedenkt.

Deutlicher noch zeigt sich diese unsoziale Tendenz des Bürgerblocks bei der Gestaltung der Einnahmen des Reiches. Jede Erhöhung der bestehenden Besteuerbelastung wird abgelehnt. Selbst die Lücken des Besteuerungsplans, die nur der Schonung steuerlicher Elemente dienen, sollen nicht ausgefüllt werden. Dafür aber wird die Meiststeuer wesentlich erhöht, die Verbrauchssteuern werden in alter Höhe aufrechterhalten und jede Milderung wird abgelehnt. Aber nicht nur durch die Gesetzgebung, sondern auch durch die Verwaltung werden die bestehenden Kreise steuerlich gesichert.

Anlässlich der Etatberatung hat das Reichsfinanzministerium eine Denkschrift über seine Tätigkeit vorgelegt. In ihr wird mitgeteilt, daß außerordentlich hohe Rückstände an Reichssteuern vorhanden sind, und zwar betragen sie:

Stand am	Gesamtsumme d. Rückstände	Hiervon gestundet
1. 1. 1926	397 477 000 RM.	176 972 000 RM.
1. 4. 1926	478 341 000 RM.	241 145 000 RM.
1. 7. 1926	420 578 000 RM.	215 371 000 RM.
1. 10. 1926	620 181 000 RM.	337 999 000 RM.

Diese Uebersicht ergibt, daß die Rückstände, die zu Anfang des Jahres 1926 rund 397 Millionen betrugen, bis zum 1. Oktober auf 620 Millionen gestiegen sind. Das Reichsfinanzministerium gibt zu, daß diese ungeheure Steigerung noch nicht den Höhepunkt darstellt und daß am 1. Januar 1927 diese Summe erheblich überschritten sein wird. Man wird infolgedessen annehmen können, daß die rückständigen Steuern zu Beginn des Jahres 1927 die gewaltige Summe von 700 Millionen erreicht haben werden. Das ist ein ganz unerträglicher Zustand, der die Desorganisation unserer Finanzverwaltung grell beleuchtet; aber die Tatsache ist noch bedenklicher, daß nur etwa die Hälfte dieser Summe aus gestundeten Steuern besteht und die andere Hälfte rückständig ist, obwohl niemals eine Stundung ausgesprochen wurde.

Auf welche einzelnen Steuern diese Rückstände entfallen, gibt die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums leider nicht an. Es ist nur ersichtlich, daß diese Aufstellung nur die Rückstände an Besitz- und Verkehrssteuern enthält und die Rückstände an Zöllen und Verbrauchssteuern nicht umfaßt. Hier sind sie aber ebenfalls, z. B. bei der Tabaksteuer, recht erheblich. Nur für die Erbschaftsteuer gibt die Denkschrift Einzelheiten an. Denn gerade bei der Erbschaftsteuer spielen die Rückstände eine besonders große Rolle. Sie sind um deswillen so erheblich, weil für Grundvermögen und Betriebsvermögen im Erbschaftsteuergesetz ein gesetzlicher Stundungsanspruch auf 10 oder 20 Jahre besteht. Die Lukenstände betragen daher bei der Erbschaftsteuer nach dem Stande vom 1. Januar 1927 schätzungsweise 50 Millionen. Sie sind also doppelt so hoch wie der Ertrag, den die Erbschaftsteuer im Jahre 1926 in die Reichskasse geliefert hat.

Als Erklärung für diese Tatsachen führt das Reichsfinanzministerium zwei Gründe an: 1. die Neigung vieler Steuerpflichtiger, die Steuerleistungen hinauszuwögern, um sie dann doch auf dem einen oder dem anderen Wege erlassen zu erhalten, und 2. die Ueberbelastung der Finanzämter, die mit den vorhandenen Kräften nicht für einen ordnungsmäßigen Einzug der Steuern sorgen können.

Selbst wenn man diese beiden Gründe für eine ausreichende Erklärung ansieht, so sind sie eine schwere Anklage gegen unser jetziges Steuersystem. Die Höhe der Rückstände beweist, daß ein großer Teil der Steuerpflichtigen es mit oder ohne Genehmigung der Finanzbehörden versteht, sich den gesetzlich festgelegten Steuerleistungen zu entziehen. Wir haben also eine gleichmäßige Steuerbelastung nur auf dem Papier, aber nicht in Wirklichkeit. Wir haben neben der gesetzlichen Ungleichmäßigkeit — die Lohn-

Patriotismus der Auslandsdeutschen

Für Zollgewinn stimmen sie sogar der Küftung gegen Deutschland zu

Prag, 30. März (Eig. Bericht)

Die deutschen Regierungsparteien sind in den letzten Tagen in eine neue Bedrängnis geraten. Im Parlament werden die neuen Wehrvorlagen, vor allem die Frage der Beibehaltung der achtzehnmönatigen Militärdienstzeit, verhandelt. Die deutschen Regierungsparteien haben den Vorschlägen des Heeresministers Udráal in den Ausschüssen und in ihrer Presse bereits zugestimmt und waren eifrig bemüht, die unpopulären Maßnahmen ihren Wählern schmackhaft zu machen. Die tschechischen Bürgerparteien scheinen aber entweder wenig Verständnis für die Sorgen ihrer deutschen Regierungskollegen zu haben oder ihrer so sicher zu sein, daß sie es wagen können, ihnen noch absichtlich Knüppel zwischen die Beine zu

werfen. Zwei Redner der tschechischen Regierungsparteien, darunter der Referent über die Regierungsvorlage, wiesen zur Begründung der ungeheuren Küftungen, die in der Tschechoslowakei betrieben werden, auf die angeblichen Küftungen Deutschlands hin und erklärten ausdrücklich, daß Deutschland der Feind sei, gegen den die Tschechoslowakei rüsten müsse.

Die deutsche Bevölkerung ist über die Tatsache, daß mit den Stimmen deutscher Parteien Küftungen gegen Deutschland bewilligt werden, bezweifelt und empört und die deutschen Regierungsparteien mußten etwas zur Beibehaltung der Deckungslosigkeit unternehmen. Sie sprachen deshalb bei dem Ministerpräsidenten vor, der ihnen angeblich den Widerruf der deutschfeindlichen Redewendungen anbot. Der eine der beiden tschechischen Redner, die gegen Deutschland ansässig wurden, der Abgeordnete Spacet, erklärte aber in den Blättern, daß er nicht an Widerruf denke und selbstverständlich der Ansicht sei, daß die Küftungen der Tschechoslowakei gegen Deutschland gerichtet seien.

Keuempflichtigen zahlen ihren Lohnabzug in jedem Fall, die Veranlagungspflichtigen nur nach festgestellter Leistungsfähigkeit — auch eine tatsächliche Ungleichmäßigkeit. Der verantwortungsvolle ehrliche Steuerzahler kommt seiner Pflicht zur Steuerleistung nach, der verantwortungslose unehrliche entzieht sich ihr mit oder ohne Duldung der Finanzverwaltung.

Die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums liefert auch aus begrifflichen Gründen keine Angaben über die Höhe der Rückstände im Einzelfall. Es ist kaum denkbar, daß die Riesensumme von 700 Millionen Rückständen allein von den kleinen und leistungsschwachen Steuerpflichtigen erreicht werden kann. Die großen Steuerzahler müssen an diesen Beträgen mit erheblichen Summen beteiligt sein, so daß auch noch besondere Begünstigung der großen Steuerpflichtigen durch das gewaltige Anwachsen der Rückstände anzunehmen ist.

Es wäre die dringende Pflicht der Reichsregierung und der Regierungsparteien, alle Maßnahmen zu treffen, um diese Rückstände einzuziehen. Gewiß wird darunter mancher Betrag sein, der kleinen Gewerbetreibenden oder Landwirten aus Billigkeitsgründen zu erlassen wäre. Wir sind durchaus dafür, daß durch die Steuereintreibung die wirtschaftliche Existenz von Unternehmungen nicht untergraben wird. Aber selbst wenn man die Rückstände dort erläßt, wo Billigkeitserwägungen Raum haben, so wird man immer noch viele hundert Millionen für die Reichskasse retten können.

*

Durch eine Denkschrift der Reichsregierung, die dem Steuer- ausdruck des Reichstags zugewandt ist, ist bestätigt worden, daß in 13 Landesfinanzämtern bei der Durchführung der Einheitsbewertung Steuerabschöpfung durch landwirtschaftliche Organisationen und Mitglieder der Grundverwertungsgesellschaften verübt worden ist. Diese Vorgänge wurden am Mittwoch im Steueraus- schuß erörtert. Anlaß dazu gab eine Verordnung der Regierung, durch die von einer Neubewertung des landwirtschaftlichen und sonstigen Grundvermögens für das Jahr 1927 Abstand genommen wird. Auch lag ein Gesetzentwurf vor, der den Reichs- finanzminister ermächtigt, die Bindung einzelner Länder an die Einheitswerte des Reichsbewertungsgesetzes für ein weiteres Jahr hinauszuschieben.

Die Erörterung gestaltete sich recht interessant. Trotz des erdrückenden Materials, das über Steuerabschöpfung von land- wirtschaftlichen Organisationen vorliegt und der ernstlichen Be- klümmung durch die Reichsregierung, machten die Vertreter der Rechtsparteien den Versuch, diese Gesetzes- verordnungen zu beschönigen und als unbedachte Einzel- fälle darzustellen. Wo Verordnungen vorgekommen sind, seien sie dem Hebereiher der Reichsorganisationen zu danken, soweit sie überhaupt als Gesetzesverletzungen anzusehen seien. Demgegen- über wiesen jedoch die sozialdemokratischen Ver- treter auf die Denkschrift der Reichsregierung hin, die be- zeugt, daß ganz offensichtlich und mit Vorbedacht die landwirt- schaftlichen Organisationen auf Gesetzesverletzungen der Aus- schußmitglieder hingewirkt haben. Die Rechtsparteien lehnten trotz- dem eine sozialdemokratische Entschließung gegen die Steuer- abschöpfung ab, obwohl sie nur Reichsleistungen enthielt, die in der amtlichen Denkschrift der Reichsregierung enthalten waren. Sie nahmen eine farblose Entschließung an, die lediglich die selbst- verständliche Aufforderung an die Reichsregierung enthielt, gegen Steuerabschöpfung vorzugehen. Die Verordnung und der Geset-zentwurf der Regierung wurden angenommen.

Die Finanzierung der National- sozialisten

Hilfer und das Brautkapital

Z. N. Berlin, 29. März.

In letzter Zeit war wiederholt die Frage aufgetaucht, wer die Hitlerische Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei neuwertig finanziere, nachdem diese ihre früheren Geldgeber ver- loren hat.

Daß sie ursprünglich von deutschen und ausländischen Indu- striellen, die sie in der Inflationszeit mit Dollars und Schweizer Franken versorgten, ausgehalten wurde, ist be- kannt. Auch französische Geld wurde im Jahre des Aufstieges 1923 in den Händen dieser „nationalen“ Partei festgehalten. Von haarigen Industriellen waren es besonders einige Bierbrauer, die die Bewegung, die ihnen wieder zugute kam, unterstützten.

Seit etwa zwei Jahren hatten alle diese Inkonsisten Beziehungen offensichtlich aufgehört, ohne daß mit dem Verlegen dieser Geldquellen jedoch die Partei völlig verfaßt wäre. Es wurde dann mehrfach behauptet, daß Mussolini den erhofften Hilfer-Geldismus mit Geld in Bewegung zu bringen suchte. Ein direkter Nachweis hierfür wurde nicht erbracht, jedoch konnte auf die Mussolinibegünstigung hingewiesen werden, die die NSDAP sogar über die Verträge zur Ausrottung des Deutsch- tums in Südtirol hinwegsehen ließ. Gleichzeitig fiel es auf, daß Hitlers Organ, der „Völkische Beobachter“, es sogar wagte, über die Gefährdung des Alkoholismus warnend zu schrei- ben, ein bis dahin parteilich und loyal amüßliches Beginnen.

Nun aber finden wir in der genannten Zeitung vom 26. März ein großes Interim „Zur Bierpreisfrage“, das sich gegen die ge- plante Selbsthaltung und Erweiterung der Biersteuer in Gemein- den wendet und daher, woran, da jetzt „in weiten Kreisen Bayerns mit einer abermaligen empfindlichen Bierpreiserhöhung geredet werden muß“, während die Aufhebung der Steuer, die für den 1. April 1927 propagiert wird, „eine nicht zureichende Verbilligung des Bierpreises“ ermöglichen werde. Unterzeichner ist das Interim vom bayrischen Bauernbund und dem bayrischen Gastwirtsverband.

Bei den engen Beziehungen, die gerade in diesen Blättern und dieser Art Parteien zwischen Interim und Chefredak- teur-Kabinett bestehen, ist also zu schließen, daß der Friede zwi- schen Hitler und dem Brautkapital geschlossen ist, jedoch auf eine neue Seite in der bayrisch-deutschen nationalen Politik zu set- zen ist.

Chamberlain und die „Ehre der britischen Fahne“

Neue Drohungen gegen China

London, 30. März. (Eig. Draht.)

Auf die verschiedenen Anfragen von der Arbeiterpartei nach den nächsten Schritten, welche die Regierung hinsichtlich Chinas einzuschlagen gedenkt, antwortete Chamberlain: „Die Schritte, welche die britische und andere Regierungen, deren Sän- ger solcher Art behandelt und deren Fahren solcher Art bejammert werden muß, einzuschlagen gedenken, stehen noch unter Beratung.“ Chamberlain gab hierauf eine Darstellung der Vorgänge in Kanton, welche sich im wesentlichen mit der bereits veröffent-

Geßler hat's geschafft!

Die bürgerlichen Parteien bewilligen ihm alles — Die Flotte ist ihnen noch zu billig

SPD. Da trotz der Dauererhebungen die Beratungen des Reichs- haushalts nicht bis zum 31. März zu Ende geführt werden können, wurde am Mittwoch ein Kotellet in allen drei Lesungen an- genommen. Dann führte das Haus die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums zu Ende.

Abg. Lude (Wirtsch. Bgg.) wünscht eine bessere Verteilung der aus dem Dienst ausscheidenden Reichswehrangehörigen. Die Ansprüche der Versorgungsberechtigten wurden von den Behörden fortwährend verlehrt.

Abg. Moses (Soz.): Wenn wir eine Gegenüberstellung machen zwischen den Soldaten, die an Krankheit verstorben sind, also sagen wir eines natürlichen Todes verstorben sind, und denen, die eines unnatürlichen Todes verstorben sind, d. h. infolge Selbstmord oder durch Unglücksfälle zusammengekommen, dann ergibt sich folgendes Bild: Es betrug die Zahl der eines natürlichen Todes Verstorbenen im Jahre 1925: 113, 1926: 109, eines unnatürlichen 1925: 319, 1926: 208. Wir freuen uns, wenn General Hege im Hauptauschuss ausdrücklich erklärt hat, wir sollten überzeugt sein, daß Mißhandlungen, wo solche vorkommen, aus innerstem Empfin- den heraus verfolgt werden. Ich habe im Hauptauschuss die geradezu haarsträubenden Mißhandlungen im Reiterregiment 14 Ludwigslust zur Sprache gebracht. In der Gerichtsverhandlung ist festgestellt worden, daß sich an diesen vor- fälligen schweren Mißhandlungen der Untergebenen elf Wachmeister und Unteroffiziere beteiligt haben (Hört! hört!) Deren Erziehungsmethoden war

die Verprügelung von Mannschaften mit Ohren- ziemern und Leibriemen.

Die Mißhandlungen waren wochenlang am Körper sichtbar. Die Vernehmung vor Gericht ergab ein empörendes Bild von un- menschlichen Grausamkeiten. Der Schwadronchef hatte sich um diese Dinge überhaupt nicht gekümmert. Der Ober- stabsarzt, der mehrere verwundete und mißhandelte Soldaten in Behandlung hatte, gab diesen lediglich den Rat, sich zu beschweren. Ich frage nun auf Grund der Erklärung des Generals Hege:

Was ist mit dem Schwadronchef geschehen?

Was ist mit dem Oberstabsarzt geschehen, der mißhandelte Sol- daten in Behandlung hatte, aber sich nicht getraute, diese Miß- handlungen dem Vorgesetzten zur Anzeige zu bringen? Solange uns nicht erklärt wird, daß ein solcher Schwadronchef und ein solcher Oberstabsarzt zum Teufel gejagt worden sind, so- lange wird unser Mißtrauen nicht aus der Welt geschafft werden. (Sehr wahr!) Auch vor dem Stettiner großen Schöffengericht fand in dieser Woche eine Verhandlung wegen Mißhandlung Untergebener statt. Die Rekruten beim Stettiner Regiment sind nicht nur täglich auf gemeine und unästhetische Weise beleidigt worden, sondern fortgesetzt auch mit Redensarten der gemeinsten Natur beschimpft worden. Gewiß ist dieser Jähwede- l zu Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Aber der Schaden, der in einem Regiment durch einen solchen brutalen Menschen, insbesondere bei empfindsamen Untergebenen, angerich- tet worden ist, läßt sich nicht wieder gutmachen. (Lebh. Beifall u. d. Soz.)

Reichswehrminister Geßler erklärt, daß alles geschehen müsse, um das schwere Problem der Soldatenmißhandlungen zu lösen. In bezug auf die Soldatenmißhandlungen könne die Reichswehr nur dann eingreifen, wenn das Gericht sein Urteil gefällt habe. In allen diesen Fällen erfolgte Dienstreue. Das sei auch in Ludwigslust geschehen, wo das Gericht festgestellt hat, daß der Arzt seine Pflicht verkannt habe. Mit dem Chef der Heeres- leitung sei der Minister darin einig, daß überall dort, wo Miß- handlungen vorkämen, die Aufsicht vernachlässigt worden sei. Solche Offiziere seien für ihren Dienst nicht befähigt.

Abg. Scheller (Komm.) behauptet, man wolle die Reichs- wehr gegen Rußland gebrauchen. Die Sozialdemokratie unter- stütze die von der Reichswehr angebahnte imperialistische Kriegs- politik. Der Redner appelliert an die Reichswehrsoldaten, sich die kommunistischen Forderungen zu eigen zu machen und fordert sie zur Gehorsamsverweigerung im Ernstfall auf.

Abg. Paß (Komm.) sagt, eine leichtfertige Verschwendung von Geldern könne nirgends festgehalten werden als bei der Marine. Riege Gelder würden für alte Röhre hinausgeworfen, die im Ernstfall vollkommen untauglich seien.

Abg. Kuhn (Soz.): Zu der Inzuchtigen Ausstattung der Reichswehr gehört auch die große Zahl der Militärkapel- len. Im Jahre 1921 bewilligte der Reichstag dem 100 000- Mann-Heer 110 Kapellen. Trotzdem dieser Bewilligung eine sehr scharfe Kritik vorausgegangen war, hat das Reichswehrmini- sterium in den vergangenen auch hier heimlich aufgerüstet und die Zahl der Kapellen nach von 110 auf 160 erhöht. Wir wenden uns aber auch aus sozialen Gründen gegen die Vermehrung der Musik- kapellen. Es ist leider eine Tatsache, daß die Militärmusiker zu

Schmutzkarren der Berufsrufer

gemorben sind. Der Redner erinnert dann an die Ausführungen des Abg. Künzler aus denen hervorging, daß republikanisch gesinnte Ar- beiter in den Betrieben der Reichswehr nicht geduldet werden. In folgendem Beispiel zeigt er demgegenüber, welchen Vorzug staatsfeindlich gesinnte Elemente bei der Reichswehr genießen. Im Jahre 1922 hatte ein damaliger Fähnrich in einem Landvolk schamlose Exzesse angesetzt, er hatte die Anwesenden belästigt und die Damen tätlich beleidigt. Als er aus dem Saal

ten Darstellung des amerikanischen Konsuls bedt. Seine Dar- stellung schloß mit den Worten, er sei überzeugt, daß die Aus- schreitungen in Kanton planmäßig von regulären Angehörigen der Kamogarmee vorbereitet und nicht darauf zurückzuführen seien, daß Truppe zufällig den Händen ihrer Führer entwichen seien.

Diese Erklärungen Chamberlains mit seinem Hinweis auf mögliche, nicht weiter definierte Schritte zum Schutze der Ehre der britischen Fahne haben in den Kreisen der Arbeiterpartei äußerste Beorgnis erregt und den bereits am Montag empfangenen Ein- druck verstärkt, daß es die Regierung darauf abgesehen habe, einen Vorwand zu suchen, um einen endgültigen Schritt unter die Felle der Verhandlungen und des Bezugs von extraterritoriale Rechte zu machen. Was Chamberlain's Darstellung der Vorkom- mnisse von Kanton anbelangt, so weiß man in parlamentarischen Kreisen der Arbeiterpartei darauf hin, daß sich Chamberlain's Er- klärung nur zum geringsten Teil auf britisch, hauptsächlich auf amerikanische Quellen stütze, deren Unzuverlässigkeit sprichwört- lich sei.

Paris, 30. März. (Eig. Draht.)

Am Montag Vormittag hat im Laufe des Mittwochnachmittags Nachrichten aus Shanghai eingetroffen, wonach in der fran- zösischen Konzeption die Arbeit wieder vollständig aufgenommen worden ist. Es haben lediglich einige kommunistische Elemente versucht, in die Konzeption einzudringen, sie hat aber mißlos herausgedrängt werden. In der französischen Konzeption sind keinerlei Verträge zu befragen. Frauen und Kinder sind nicht aus der Konzeption entfernt worden. Der Ingenieur der

entfernt wurde, gab er noch 3 Schüsse ab und rief mehrfach laut aus.

Ihr mit eurer sozialistischen Republik, Ebert kommt das nächstemal heran, das Schwein Rathenau ist nicht der letzte gewesen.

Das war nach der Ermordung von Erzberger und Rathenau. Im Hauptauschuss hat der Oberst Streicher erklärt, dieser Fähn- rich sei sofort entlassen worden. Ich konnte nun an der Rang- ordnung nachweisen, daß dieser Fähnrich zweimal befördert wor- den ist und noch heute in der Reichswehr als Offizier Dienst ver- richtet. (Hört, hört! bei den Soz.) Nachträglich hat Oberst Streicher zugegeben, daß er sich geirrt hat. Ein Jahr, nachdem sich der Vorfall mit dem Fähnrich ereignet hatte, erkrankte ein Sanitätsrat ein Gutachten, daß auf diesen Mann der § 51 des Strafgesetzbuches zutraf. Er habe bei Begehung seiner Tat unter geschlechtlicher Spannung gestanden, durch Berührung mit einem Mädchen habe sich diese Spannung noch erhöht.

Dieser Offizier ist also heute noch in der Reichswehr.

Es bleibt nur noch die Frage übrig, was mit einem Offizier ge- schiehen wäre, der sich in ähnlicher Weise gegen Hindenburg aus- gesprochen hätte. Wir brauchen auf keine Antwort zu warten, sondern nur feststellen, wie staatsfeindliche Elemente von der Reichswehr behandelt werden. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. Eggerstedt (Soz.): Unsere scharfe Kritik an diesem Etat ist nicht zurückzuführen auf die Vereinbarheit gegen die Reichswehr, sondern auf die Besorgnisse über die andauernde starke Steigerung der Anforderungen an die Finanzen und auf die immer noch bestehenden Verbindungen der Reichs- wehr mit den Reichsverbänden.

Die Verteidigung des Reichswehrministers hat uns nicht davon überzeugt, daß wir mit unserer Kritik unrecht haben. Ein Schuß- beispiel dafür, daß der Minister alles verteidigt, was mit der Reichswehr zusammenhängt, ist sein Verhalten gegenüber der Schwarzen Reichswehr. Er hat immer erklärt, es gebe keine Schwarze Reichswehr, die Reichswehr habe auch keine Beziehun- gen zu den Reichsverbänden. Nach dem Urteil im letzten Kame- ralexpedienten, daß diese Erklärung falsch war. Wir haben erfahren, daß die schwarze Reichswehr sogar Waffen für den Reichspräsidenten Ebert gestellt hat.

Ebert war also der Schwarzen Reichswehr ausgeliefert und wenn irgend etwas vorgekommen wäre, dann hätte der Minister gesagt, es handle sich um einen Einzelfall und um eine einzelne Person.

Aus dem Marineetat muß man den Einbruch gewinnen, daß beim Reichswehrministerium immer noch die Auffassung herrscht, die heutige Marine bilde den Rahmen für eine künftige große Flotte. Wir werden in den nächsten Jahren sogar mehr Admirale als Schiffe

haben. Wir können doch nicht den Ehrgeiz haben, mit anderen Ländern in Konkurrenz in bezug auf die Flotte zu treten. Für uns ist wesentlich nur die Küstenverteidigung und danach muß die Arbeit eingerichtet sein.

Die Herr Minister haben sich zu entscheiden, ob die Reichs- wehr mehr Wert darauf legt, auf die Verbindung mit den Füh- rern der Reichsverbände oder auf die mit den Volksmännern. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Minister Dr. Geßler: Ich habe den Kampf gegen die Ver- bindung der Reichswehr mit den Reichsverbänden jahrelang ge- führt. Sie können mir höchstens vorwerfen, daß ich nicht genug Erfolg gehabt hätte. Aber das ist auf Gründe zurückzuführen, über die ich nur im parlamentarischen Rahmen sprechen kann.

In den Jahren der Erregung waren wir wohl alle politisch ein wenig vertiegt.

Ich weiß, wie viel bei uns noch zu bessern ist, aber ich hatte in all diesen Jahren die Reichswehr erst aufzubauen und war mit Aufgaben überlastet, hatte mit tausend Schwierigkeiten zu kämp- fen. Die Unfähigkeit der Auslandsdeutschen ist bedauerlich. Wir haben angeordnet, daß z. B. bei Kranziederlegungen Schwarz-Rot-Gold neben Schwarz-Weiß-Rot gezeigt wird.

Abg. Treviranus (Dtn.): Um der Zukunft unserer Kinder willen müssen wir wenigstens das bescheidene Maß von See- geltung aufrecht zu erhalten versuchen, das uns unsere Mittel und der Berliner Vertrag gestatten.

Abg. Wegmann (Ztr.): Durch die falsche Sparamkeit der Linken werden die Kosten der Marine auf die Dauer nicht ver- mindert, sondern vermehrt. Man muß im Gegenteil ernsthaft prüfen, ob wir nicht

das Neubautempo verstärken und die kostspielige Indiensthaltung der alten Schiffe aufgeben sollen.

Abg. Brüninghaus (DVP): Die Erhöhung des Marine- etats ist nur zurückzuführen auf die Neubauten, die doch längst beschlossene sind und nun nicht liegen bleiben können. Die größ- ten Anforderungen macht Polen, um Danzig zu bekommen. Hat es erst diese Stadt, dann kann auch Ostpreußen sich nicht lange mehr halten. Danzig ist verloren, wenn Deutschland nicht bald Polen entgegenwirkt.

Die von den Sozialdemokraten und Kommunisten eingebrach- ten Mißtrauensanträge gegen den Reichswehrminister wurden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. — Der von der Sozialdemokratie beantragte Staatssekretär wurde gleichfalls abgelehnt. Auch die von den Sozialdemokraten be- antragten Streichungen bei einer größeren Anzahl von Titeln wurden von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Gegen diese Minderheit wird das Ministerkabinett bewilligt. Auch der Rest des Haushalts wird nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

Kantonregierung Tschien hat dem französischen Konsul die Ver- sicherung abgegeben, daß die französischen Staatsangehörigen und ihre Eigentum respektiert würden.

Der Lohnkampf auf den Werften

Die Verbindlichkeitsklärung abgelehnt / Neue Verhandlungen Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die Werftarbeiter, die von den Unternehmern beantragt worden war, ist am Dienstag vom Reichsarbeitsministerium abgelehnt worden.

Der Schiedspruch, der bei den Werftarbeitern auf scharfem Widerstand stieß, hatte auch über die Kreise der unmittelbar Be- troffenen hinaus bei der Arbeitererschaft Aufsehen und Empörung hervorgerufen. Die Werftindustrie, die seit Ende 1926 einen Konjunkturaufschwung zu verzeichnen hat, jammert über die Lohnforderungen der Werftarbeiter. Ende des Jahres 1925 traten die Arbeiter mit immer stärkeren Aufmarschaktionen auf Schiffsbauten hervor. Der Gesamtantragsbestand dürfte zurzeit etwa rund 750 000 Tonnen betragen; etwa 9000 Werft- arbeiter sind neu eingestellt worden. Die Frage: Können die Werften zahlen? beantwortet sich damit von selbst. Trotzdem gibt es Schlichter, die es wagen, der eben entlohten Werft- arbeitererschaft eine Lohnerhöhung von sage und schreibe 2 bis 6 Pfz. anzubieten.

Hamburg, 31. März. (Radio)

Nachdem der Reichsarbeitsminister es abgelehnt hat, den für die Werften gefällten Schiedspruch für verbindlich zu erklären, sind durch Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums neue Ver- handlungen zwischen den Parteien auf Freitag, den 1. April, in Hamburg angehängt worden.

Gesblers falsche Rechnung

Britische und Deutsche Heeresausgaben

Als eines der Hauptargumente zur Verteidigung seines Nietenstats hat Herr Gesbler in seiner ersten Plenarrede die hohen englischen Heeresausgaben ins Feld geführt. Mit dem Brutto der Ueberzeugung erklärte er, der englische Soldat kostete 4800, der deutsche Reichwehrmann nur 4000 RM. im Jahr. Womit bewiesen sei, daß „unser Etat in keiner Weise überlastet“ ist. Herr Gesbler hätte besser geschwiegen, denn es gibt keinen besseren Beweis für die Notwendigkeit und Möglichkeit von Abstrichen am Reichwehretat als einen Vergleich mit den britischen Heeresausgaben. Genosse Dr. Leber hat ihm denn auch die notwendige Antwort erteilt. Er zeigte Herrn Gesbler, wie der britische Etat tatsächlich zusammengesetzt ist. Der Zufall wollte es, daß er sich dabei auf eine ganz neue amtliche Publikation der Reichsregierung stützen konnte, die gerade in diesen Tagen erschienen ist. Es handelt sich um ein umfangreiches Werk des Statistischen Reichsamts: „Die Staatsausgaben von Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien“ (Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reiches Nr. 2), worin sich eine ausführliche Zergliederung der britischen Heeresausgaben befindet.

Die britische Armee, bestehend aus regulärer Armee und Armeereserve, einschließlich der Kerntruppe der Territorialarmee hatte 1925/26 eine Kopfstärke von rund 150 000 Mann (einschließlich der Offiziere). Der Nettoetat betrug 1925/26: 880 Millionen, 1926/27 sogar weniger: 860 Millionen RM. Herr Gesbler hat es vorgezogen, einen sehr oberflächlichen Vergleich anzustellen, der die Ausgaben anteilmäßig auf den Kopf des einzelnen Soldaten umlegt. Eine nichtsagende und notwendigerweise irreführende Berechnung. Uns interessieren in erster Linie die tatsächlichen Ausgaben, ein Einzelvergleich der verschiedenen Positionen, der allein einwandfreie Schlüsse erlaubt.

Ergänzt man das Material des Politischen Reichsamts durch Hinzufügung der entsprechenden Posten des Reichswehretats, so ergibt sich, umgerechnet auf Reichsmark, folgendes Bild: Großbritannien gibt aus für Verpflegung und Bekleidung 130 Millionen RM., die Reichswehr 86,6 Millionen; für Unterkunft und Transport stehen im britischen Etat 69,6 Millionen, im Reichwehretat 44,3 Millionen. Dieses Verhältnis kann zweifellos als normal angesprochen werden. Da dem britischen Etat eine tatsächliche Kopfstärke der regulären Armee einschließlich der ständigen Formation der Territorialarmee in Höhe von nur 149 500 zugrunde liegt, entspricht das Verhältnis der Ausgaben für diese beiden Positionen dem Verhältnis von 1:1,5. Anders liegt es bei den Ausgaben für Bildungs- und Erziehungswesen, in denen Deutschland mit 18,3 Millionen sehr nahe an die englische Ziffer (20,6 Millionen) herankommt. Wenn dagegen aber kaum etwas eingewandt werden kann, weil hohe Ausgaben für Bildung und Erziehung der Reichswehrsoldaten eher Sympathie erwecken können, liegt es schon etwas anders bei den Ausgaben für Sanitätswesen. Warum kostet das Sanitätswesen der Reichswehr 5,15 Millionen, während die britische Armee trotz ihrer teilweisen Beschäftigung in den Kolonien mit 4,4 Millionen auskommt? Schon hier könnte man sagen, zwei Millionen zuviel. Aber mit Hinblick auf den durch Krieg, Blockade und Inflation erschütterten Gesundheitszustand des deutschen Volkes kann auch hier der Kritiker Milde walten lassen.

Das ist unmöglich bei dem Posten Bewaffnung und Ausrüstung. Hier ist das Ergebnis vernichtend für Herrn Gesblers Finanzpolitik. Die britische Armee verbraucht alljährlich für Bewaffnung und Ausrüstung rund 104 Millionen RM., die deutsche Reichswehr 136,4 Millionen. Entsprechend dem Verhältnis der Truppenstärke von 1:1,5 müßte die Ausgabe der Reichswehr für diesen Posten ungefähr 70 Millionen betragen. Die Reichswehr fordert also für Bewaffnung und Ausrüstung, verglichen mit dem britischen Etat, rund 65 Millionen zuviel an.

Kein Wunder, daß gegenüber diesen schlagenden Tatsachen Herr Gesbler sich zu einer sofortigen Beantwortung

der sozialdemokratischen Kritik entschloß. Aber was er auch gesagt hat, vermag nicht zu entkräften, daß die Reichswehr im Verhältnis fast doppelt so viel für Bewaffnung und Ausrüstung ausgibt wie die britische Armee, obwohl sie sich keine so teuren und kostspieligen Kriegsinstrumente halten muß wie Gas, Tanks und schwere Artillerie, und nicht im entferntesten einen solchen tatsächlichen Verbrauch haben dürfte wie die britische Armee, die nicht nur Kaderarmee ist für ein 500 000-Mann-Heer, sondern auch in gewissem Umfang in den Kolonien in fortwährendem Kriegszustand lebt. Herr Gesbler hat alle Einwände, die zu erwarten waren, ins Feld geführt; die Monopolpreise, die geschwächten Munitionsbestände usw. Er redete auch von den notwendigen Ausgaben für Neueinrichtung von Rüstungsfabriken — wozu leider zu bemerken ist, daß hierfür ja ein besonderer Posten im Kriegslastenetat in Höhe von ungefähr 20 Millionen vorgezogen ist —, die horrenden Mehrausgabe der Reichswehr für Bewaffnung und Ausrüstung hat er nicht erklärt.

Für die diesjährige Etatsberatung hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine besonders gründliche Prüfung des Reichswehretats angekündigt. Auf Grund ihrer kritischen Untersuchung ist sie zu Streichungsanträgen gekommen, in deren Mittelpunkt die Herabsetzung der Ausgaben für Waffen, Munition und Gerät um rund 32 Millionen steht. Der Antrag wird vom Bloß der Grosberger und Reaktionsäre niedergestimmt werden. Aber die amtliche Darstellung des Statistischen Reichsamts über die Höhe der Ausgaben für Bewaffnung und Ausrüstung im britischen Etat, an der nicht zu drehen und zu deuteln ist, hat die sozialdemokratischen Schlussfolgerungen erneut vollkommen gerechtfertigt. Bei Bewaffnung und Ausrüstung ist der Punkt, wo die Reichswehr zweifellos zu teuer ist und wo trotz aller Proteste von Herrn Gesbler sich jezt viel abstreichen läßt. Wenn dem sozialdemokratischen Antrag stattgegeben würde, dann hätte die Reichswehr für Bewaffnung und Ausrüstung noch immer soviel Mittel zur Verfügung, wie die um die Hälfte größere britische Armee. Nach dieser Rechtfertigung müßten wir sehen, wer es noch wagt, davon zu reden, daß durch die sozialdemokratische Sparpolitik die militärische Schlagkraft der Reichswehr auch nur um Haaresbreite beeinträchtigt würde.

Unsere Marine



„Mannschaften sind vorhanden 3973, Gevälle und Obergetriebe 3964, Maske und Obermaske 3028!“

Die deutsche Marine, als sie noch kaiserlich war, wurde „Willis Spielzeug“ genannt. Willis ist weg. Das Spielzeug ist geblieben.

Die Arbeiterbank Glänzender Geschäftsbericht

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Zentralbank der freien Gewerkschaften und die Sparbank der freigestellten Arbeiterkassen veröffentlicht ihren Geschäftsbericht über ihr drittes Geschäftsjahr, nachdem die Generalversammlung am Dienstag, dem 29. März im Gebäude des Reichswirtschaftsministeriums stattgefunden hat. Die Arbeiterbank wurde am 31. Mai 1924 zur Fortführung der Deutschen Kapitalverwertungs-G. m. b. H. mit einem Kapital von 750 000 RM. gegründet. Am 28. November 1925 erfolgte eine Erhöhung des Kapitals um 3,25 auf 4 Millionen; die neuen Aktien wurden zum weitaus größten Teil von den Verbänden der freien Gewerkschaften übernommen.

Die Arbeiterbank hat auch im Jahre 1926 eine sehr erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. Die ihr zustehenden Geldmittel, in der Hauptsache Gewerkschaftsgelder und Spargelder, sind von 21,22 auf 36,14 Millionen gestiegen. Dabei ist sehr erfreulich, daß die länger befristeten Einlagen mit 20,75 gegen 18,11 Millionen gegenüber den ganz kurzfristigen Geldern wieder ein starkes Übergewicht haben. Ihre Verzinsung ist günstiger als bei den Privatbanken. Sie haben auch im laufenden Jahre wieder eine beträchtliche Zunahme erfahren, und zwar auf 40 Millionen Mark. Die Verwendung dieser Gelder erfolgt in der Hauptsache durch Gewährung von Krediten an Konsumgenossenschaften, soziale Bau- und Siedlungsgenossenschaften, soziale Versicherungsanstalten und andere wirtschaftliche Unternehmungen der Arbeiterkassen; was Gewerkschaften und die Arbeiterkassen ihrer Bank anvertrauen, wird also nur im Interesse der Arbeiterkassen verwertet.

Die Summe der im laufenden Geschäft gewährten Kredite ist von 12,60 auf 16,11 Millionen gestiegen. Wenn die gesamten Kredite von 12,57 auf 16,02 Millionen erhöht sind, so ist dabei zu berücksichtigen, daß bei diesen Krediten in den meisten Fällen die Art der Deckung die Kreditfähigkeit der Kreditnehmer nicht verringert. Der Wechselbestand ist durch größere Flüssigkeiten kurz vor Jahresabschluss gegenüber dem Vorjahr von 1,61 auf 0,99 Millionen zurückgegangen. Die Guthaben bei anderen Banken sind von 9,01 auf 17,2 Millionen gestiegen. Ein Teil der Gelder, und zwar 2,99 Millionen, wurde durch den Erwerb festverzinslicher Schahnanweisungen sofort greifbar angelegt; die eigenen Effekten, unter denen rund 80 Proz. festverzinsliche und leicht verkäufliche Wertpapiere sind, sind von 2,13 auf 3,63 Millionen Mark erhöht. Für die eingetretene Erweiterung der Geschäftstätigkeit ist auch die Erhöhung der Bilanzsumme von 25,62 auf 41,22 Millionen Mark. Wie sehr die besonders bei Gewerkschaftsgeldern notwendige Liquidität gewahrt ist, zeigt die Tatsache, daß rund 60 Proz. der fremden Mittel absolut flüssig sind, und wenn man die festverzinslichen Wertpapiere der eigenen Effekten einrechnet, eine Liquidität von rund 70 Proz. gegeben ist. Obwohl die Zinsen, die die Arbeiterbank verlangt, niedriger sind als die der Privatbanken, weil weder Bereitstellungs- noch Umfahprovisionen gefordert werden, ist der Rohertrag im Jahre 1926 von 505,360 RM. auf 1468974 RM. gestiegen. Im Verhältnis dazu blieben die Handlungsunkosten, obwohl der Aufbau neuer Filialen und der Ausbau der Zentrale und der Zahlstellen viel Geld kostete, mit 616 901 RM. gegen 306 400 RM. im Vorjahre im Verhältnis zur Steigerung des Rohertrages weit zurück. Selbstverständlich wurden auch nicht unbedeutende innere Reserven zurückgestellt. Dennoch konnte sich der Reingewinn von 200 900 RM. auf 878 026 RM. erhöhen. Aus diesem Gewinn werden mit 450 000 RM. die offenen Reserven auf insgesamt 650 000 RM. erhöht, also mehr als verdreifacht. Dann erhalten die Verbände und Organisationen als Aktienbesitzer auf das Kapital von 4 Millionen Mark eine Dividende von 10 Proz., und der Rest von 28 026 RM. wird vorgetragen.

Mit tiefem Ernst wird in dem Geschäftsbericht auf die fürchtbare Last der Arbeitslosigkeit hingewiesen, die als eine kaum abzuschätzende Größe fehlender Konsumkraft, vor allem aber als ein ungeheures, brachliegendes Werbekapital der deutschen Volkswirtschaft bezeichnet wird. Soll diese fürchtbare Last abgesehen werden, so müßte die Volksgemeinschaft in ihrer Verankerung durch den Staat zu grundsätzlichen Maßnahmen kommen, die letzten Endes nur in einer planmäßigen Lenkung der Wirtschaft zu suchen sein dürften.

Die Frieda

Novelle von Fritz Bondy

6. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ja, und denken Sie bloß, was man sich erzählt,“ erregte sich Fräulein von Lessenthin und begann, bereits im Vorderzimmer, eine längere Geschichte, die von den Zuhörerinnen mit passenden Ausrufen, wie:

„Gott, ich sage...!“
„So ein Skandal...!“
„Eine so gute Familie...!“
„Die arme Frau kann einem leid tun...!“ kontrapunktiert wurde.

Aber auch das mußte ein Ende finden. „Auf Wiedersehen, liebe Frau Kruse! Und vielen Dank für den entzückenden Nachmittag!“ sagte Frau Doktor Westphal. „Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen wegen Ihres Mädchens gesagt habe.“ Frau Rechtsanwältin Wehnen erhob warnend den Finger.

„Schöne Grüße an Herrn Kruse!“ rief Fräulein von Lessenthin und dann fügte sie leise hinzu: „Ich habe wieder hundert höchstliche Kronen von meinen Gästen bekommen, fragen Sie ihn doch mal, ob man noch immer fremdes Geld behalten soll.“

VI.

Das Zusammentreffen mit Gustav Lembke hatte der Frieda Glück gebracht. Sie war gleich Montag morgens, nachdem Herr Lembke sich wieder der Aufsicht seiner Arbeiter zugewendet hatte, in einer Vermittlerin gegangen. Bloß drei Stunden brauchte sie auf der harten Bank im Vorzimmer neben vergrämten Kolleginnen zu verbringen. Dann wurde sie hineingerufen und der Frau Charlotte Kruse vorgestellt.

Frau Kruse war noch sehr jung und erst kurze Zeit verheiratet. Sie stellte die üblichen Fragen, machte ein zufriedenes Gesicht, als sie das glänzende Zeugnis sah, das Frau Hauptmann Pogge der Frieda außer den Stullen mitgegeben hatte, und erklärte sich bereit, es zu versuchen.

So kam die Frieda in das Haus des Herrn Max Kruse, der Beamter der Kommerzbank war und ein mäßiges Einkommen, aber gute Zukunftsaussichten hatte. Kruses lebten

dementsprechend ziemlich einfach in einer Dreizimmerwohnung. Ein Zimmer für das Mädchen hatten sie nicht, aber diese Frage war durch den genial konstruierten Küchenisch einigermaßen befriedigend gelöst. Die Frieda war ja nun den Sommerjahren her an bescheidene Schlafgelegenheit gewöhnt.

Wichtiger war ihr, daß Frau Kruse Herrn Lembke Sonntag nachmittags den Zutritt ins Haus gestattet hatte und auch ein Auge zudrückte, wenn der Küchenisch Sonntag abends erst sehr spät in seine nächtliche Funktion trat.

Denn aus Pietät für jenen ersten Nachmittag ihrer Bekanntschaft ging die Frieda mit Herrn Lembke jeden Sonntag abends ins Kino, und dieselbe Pietät verpflichtete die beiden, auch die Stunden nach dem Kino miteinander zu verbringen wie damals, als man sich kennen gelernt hatte.

Darüber waren vier friedliche Monate vergangen. Dann aber trat ein Umstand ein, den man meist durch die Mehrzahl dieses Wortes umschreibt, wozu man noch häufig, aber vielleicht ein wenig gedankenlos die nähere Bezeichnung „gegengene“ hinzusetzt. Die Frieda war zwar bisher von dieser Segnung verschont geblieben, aber doch nicht mehr so lebensfremd, um nicht sehr wohl zu wissen, was das bedeutete.

An dem Sonntag, der ihrer Entdeckung folgte, teilte sie Gustav Lembke mit, was bevorstand. Nicht errötend und teile flüsternd, wie dies die wohlgezogene, junge Bürgersfrau zu tun gelernt hat, wenn die Einkünfte des Gatten oder ihre Mitgift derartige süße Geheimnisse erlauben. Nein, die Frieda sah abends mit Herrn Lembke in dem Gasthaus, wo sie einander kennengelernt hatten, und laute an einem harten Stück Fleisch für drei Milliarden, als sie mit sehr kalten Worten, wie dies einmal ihre Art war, ganz sachlich, den Tatbestand klarmachte.

Herrn Lembke blieb tatsächlich der kostbare Bissen im Halse stecken. Er mußte längere Zeit husten und erst ein kräftiger Schluck von dem sehr dünnflüssigen Bier half ihm. — Rotwein hatte es seit jenem ersten Abend nicht mehr gegeben, er hatte ja damals seine Schuldigkeit getan und die Zeiten waren so schlecht. — Herrn Lembke war es gelungen, seine Kehle der Luft wieder passierbar zu machen, aber die Worte wollten noch nicht recht heraus. Nur ein paar abgerissene „So, ja!“ und „ja aber!“ fanden den Weg. Er hatte auch sichtlich keinen rechten Appetit mehr, seine Augen blitzten ganz klein und verlegen zur Frieda hinüber und er trugte sich mehrmals am Hinterkopf, wo die Ge-

fahr, sorgfältig bedeckte Blüten zu enthüllen, noch geringer war.

Die Frieda wagte nicht, von ihrem Teller aufzusehen; sie war keine wohlgezogene junge Bürgersfrau und konnte darum auch nicht erwarten, daß der vollstündige Vater sie an die mitgiftgefüllte Bräutertafel zog, voll Stolz auf seine einzigartige Leistung. Die Frieda hatte keinerlei Begeisterung empfunden, als sie ihrer Sache sicher war, und wußte auch, daß bei Gustav Lembke ihre Mitteilungen keine Begeisterung erwecken konnten.

Sie haute schuldbehaftet an dem harten Stück Fleisch und jagte nicht. So verlief der Abend sehr still und gedrückt, und der Frieda war es ganz recht, als Herr Lembke gleich nach dem Essen unbedingt noch eine Vereinbarung mit einem Bekannten einhalten mußte. Er konnte die Frieda nicht einmal nach Hause begleiten. Bei dem hastigen Abschied aber sprach er doch einige beinahe zusammenhängende Sätze wie: „Man muß nicht gleich die Courage verlieren“ und „es wird sich schon alles eintreten“ und dergleichen mehr, woraus die Frieda, als sie auf dem umgewandelten Küchenisch lag, mancherlei Trost und Hoffnung schöpfte.

VII.

Von Herrn Gustav Lembke langte am Morgen des nächsten Sonntags eine lakonische Postkarte an, die der Frieda mitteilen sollte, daß Herr Lembke verhindert wäre, zu kommen.

Sie startete die zwei Zeilen längere Zeit an und verzichtete auf Zukunftspläne, die während der Woche aus den Worten „es wird sich schon alles eintreten“ bunt aufgelegten waren, verloren nicht wenig von ihrer Farbenpracht. Nur mühsam gelang es mit Hilfe der „vielen Grüße und Küsse“, die die Karte abschlossen, das Vertrauen auf die unveränderten Gesichter Gustav Lembkes wieder zu fassen.

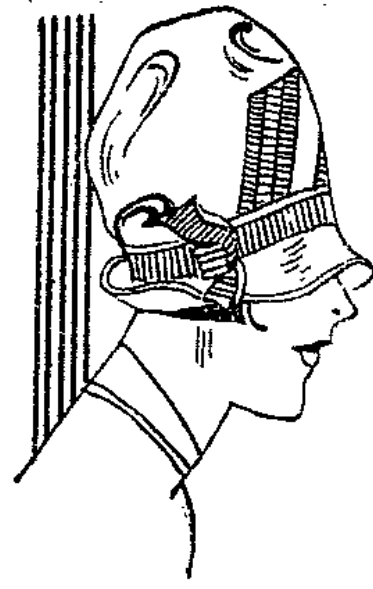
Aber auch der zweite Sonntag brachte eine Abgabe. Diesmal wurde sie durch eine Reise nach Berlin motiviert.

Das leuchtete der Frieda ein. Gustav Lembke war ja eine Art Vertrauensmann der Fabrik; natürlich mußte er da manchmal nach Berlin. Das war auch ganz günstig, denn die Fabrik bezahlte ihm dritte Klasse Schnellzug und er reiste vierter Klasse Personenzug. Und die Zukunftspläne der Frieda waren bereits so ins Detail erwogen, daß sie für diese kleinen Nebeneinnahmen längst Verwendung wußte.

(Fortsetzung folgt)



Eleganter Bordenhut
mit Seide
kombiniert **12,50**



Flotter Filzhut
handgezogen mit
Bandgarnitur **8,75**



Fescher Filzhut
mit
Sportgarnitur **7,50**



Moderner, bunter
Bordenhut
mit Ripsbandgarnitur **9,75**



Hocheleganter Hut
aus Pedalborde
m. schattiertem Band **15,75**



Shetland-Mantel
reine Wolle
mit
Kathfellkragen **14,50**

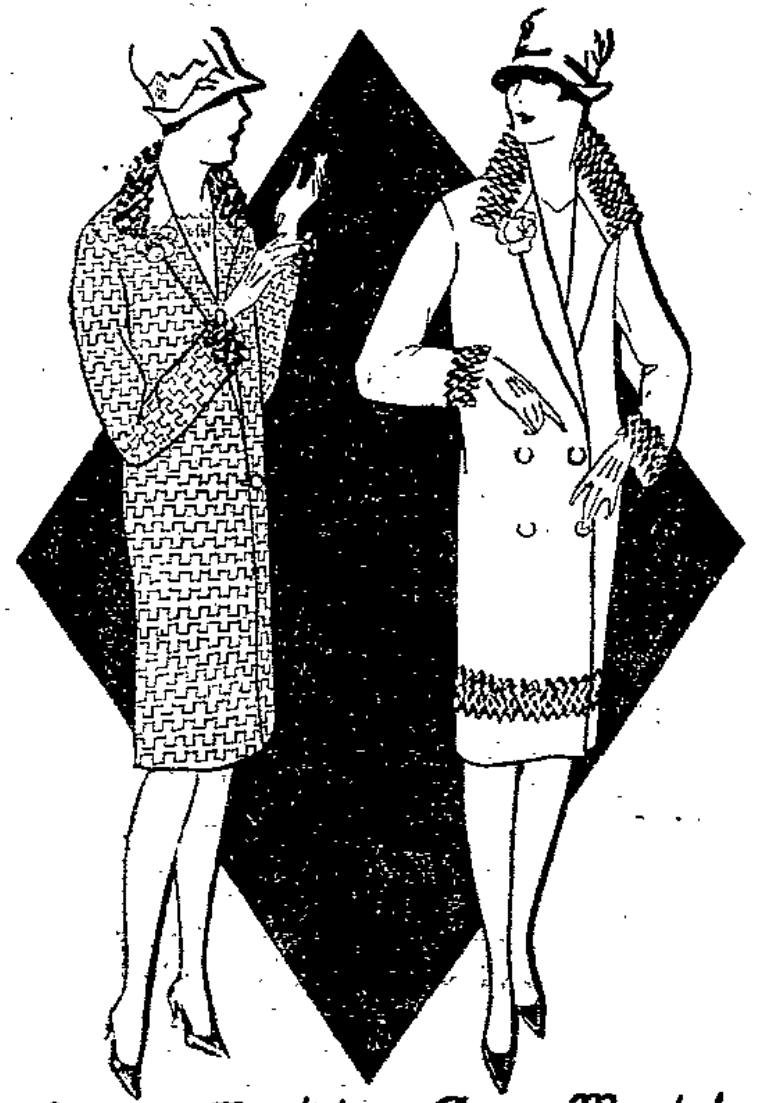
Rips-Mantel
reine Wolle
mit Kunstseiden-
Lamé- u. Stickerei **32,50**

Wohlfeile Frühjahrs- Angebote

Unsere Einkaufs-
Organisation gibt uns
die Kraft beste Qualitäten
stets billigst zu verkaufen

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



Frühjahrs-Mantel
Kunstseide
gemustert, mit
Ripsbandgarnitur **23,50**

Rips-Mantel
reine Wolle
ganz auf Kunst-
Seide geföhrt **29,50**

Kleider und Blusen

Damen-Kleider, Rips-Popeline mit Stickerei und Marocain-Westen	14,75
Kasha-Kleider, Kasakform Rock plissiert, mit neuer Bordüre	19,75
Crêpe de Chine-Kleider, Blusenform m. langen Ärmeln, farbigem Krägen und Manschetten	19,75
Frauen-Kleider, prima Rips-Qualität, mit Faltenrock, extra lang und weit geschnitten	28,50
Kunstseidene Pullover in neuester Ausmusterung mit Gürtel und Taschen	6,95
Crêpe de Chine-Blusen mit langen Ärmeln, farb. Bubikrag. u. Manschetten in weiß u. Modetönen	12,75

Damen-Hüte

Fescher Hut, Glockenform aus Wellenlitze und Seide	3,75
Bunter Bordenhut kombiniert mit Seide und Ripsband-Garnitur	5,25
Jugendlicher Hut mit Bandrand, Kopf aus Wellenlitze	6,75
Moderner Filzhut mit Ripsband-Einfaß und fescher Sportschleifen-Garnitur	7,50
Eleganter Frauenhut mit Ripsseidenrand und Tagalpicot-Kopf	9,75
Fescher Hut aus Fantasieborde mit Einfaß und Ripsband-Garnitur	10,50

Damen-Mäntel

Frühjahrs-Mäntel, jugendliche Form, seitlich mit Falten, Knopfgarnierung und Ansteckblume	9,75
Imprägnierte Mäntel aus karierten Stoffen mit Rückenpasse und großen Taschen	14,75
Rips-Mäntel, neueste Form in schönen Modetönen mit farbigem Unterkragen	19,75
Frühjahrs-Mäntel, prima Herrenstoff, neuester Raglanschnitt mit Rückenfalte und Gürtel	29,75
Frauen-Mäntel in Tuch und Rips, extra weit und lang geschnitten, elegante Ausführung	29,50
Jacken-Kleider, Composé, die große Mode, aus Shetlandstoff, einfarb. Sakko-Jacke m. Plissee-Rock	39,00



Neue Möbel
auf 12 Monate
Kredit
Stühle, Möbellager
Breite Str. 21 Hinter-
haus (4445)

Prüfen Sie
meine
Ware
Krawatten
1000
moderne Dessins
beweisen meine
Leistungsfähigkeit
Aug. Janensch
Sandstraße 5

Prüfen Sie
meine
Preise
Feine deutsche Weiereibutter **1.80**
Allerfeinste holst. Markenbutter **2.10**
Frühe Tafelmargarine **0.70** **0.60**
Teebutter-Margarine **1.00** **0.85**
Dänischer Holländer **1.00** **0.75**
Bolljeter Tüfiter **1.40**
Keiner hiefiger Bienenhonig **1.40**
Lebensmittelecke, Hürstraße 96

Anerkannt
gute und
billige
Reparatur-
Werkstatt
Aug. Büttner
Uhrmachermeister
Hürstr. 32
Reichhaltig. Uhrenlager

Zur Konfirmation!

Konfirmations-Anzüge **32.- bis 28.50** **18.75**
Lehrlingsausstattungen
Hüte u. Mützen, Kleiderstoffe, Wäsche
Krawatten, Strümpfe u. Taschentücher
J. H. Pein
Das Haus der guten Qualitäten

Spezial- und Marken-
Fahrräder
von 55.- bis 125.- RM.
(Zeitzahlung gestattet)
Emaillieren
Sernitzeln
F. Jeske, Am Brühl 11c

Neue Gardinen zum Frühjahr

In Gardinen jeder Art wie Meterware, Garnituren, Spannstoffe, Stores- und Madras-Garnituren biete ich Ihnen in diesem Frühjahr etwas ganz Außergewöhnliches.
Große Auswahl — Niedrige Preise — Neueste Muster.
Ebenfalls sind meine Preise in Vorhangstoffen, Körper und Damast überaus günstig.
Wäsche- und Aussteuerhaus **Hermann Libnau** Schwarztauer Allee 53-55

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 31. März

Berufswahl

Bemerkenswerte Eignungsarten fürs Leben

Schwerer denn je fällt heutigen Tages besorgten Eltern die Berufswahl für ihre Kinder, und schwerer als je ist es jetzt, in irgendeinem Berufe zu einer führenden Stellung zu gelangen. Die verantwortlichen Erzieher sollten deshalb mit Luhsaugen charakteristische Eigenschaften bei ihren Kleinen zu erpähen trachten — charakteristische Eigenschaften, die auf besondere Eignung zu bestimmten Berufen schließen lassen. Oft bietet hierzu das Alltagsleben der lieben Kleinen bezeichnende Anhaltspunkte, die nicht übergangen werden sollten.

Da geschieht es vielleicht, o deutsche Mutter! daß dein Karl als Aelterster einen Apfel anvertraut bekommt, den er unter seinen Schwesterchen teilen soll, und daß er die Teilung in der Weise vornimmt, daß er die von ihm bevorzugte Elfe das ganze Fleisch abschlecken läßt, der wenig gelittenen Marie hingegen den Grieb vor die Füße wirft. Dieser ausgeprägte Sinn für verschiedenartige Behandlung läßt sich im praktischen Leben später einmal gut verwerten. Karl möge deutscher Strafrichter werden.

Eine andere Mutter beobachtet möglicherweise dieses an ihrem Söhnchen: Oskar zertöppert eine Base. Kriegt ob dieser Schandtat das Zittern in die Beine, fühlt sich aber schnell von einem geschickten Einfall durchzuckt: er legt die Scherben wieder so aufeinander, daß die Base auf den ersten Blick heil zu sein scheint und erst wieder in die Brüche geht, wenn sie am nächsten Morgen vom Dienstmädchen abgestaubt wird. Behauptet Oskar dann gellenden Organs, die Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens sei an dem Malheur schuld, so deutet das auf Eignung zum Generalstabsoffizier in einem Revanchekrieg.

Einige Kinder haben auch die Eigentümlichkeit, die Verschiedenartigkeit der Erscheinungen stets auf die gleiche Ursache zurückzuführen. Der Neffe eines meiner Freunde z. B. leidet an der fixen Idee: Freitag ist ein Unglückstag. Der Freitag muß nun zu allem herhalten. Hat der holdselige Knabe eine schlechte Jenfur in der Schule gekriegt, so liegt das seiner Meinung nach nicht an der Mangelhaftigkeit seiner Arbeit, sondern daran, daß er sie entweder am Freitag zurückbekommen oder geschrieben oder die Tinte oder das Schreibheft am Freitag gekauft hat. Diesem Knaben dürfte eine bedeutende Zukunft bevorstehen. Er scheint zum Antisemitenfürher prädestiniert.

Knaben hingegen, die kraft ihrer strotzenden Bizeps zur Brutalität neigen und mit unziemlichen Kraftworten um sich werfen, sollten sich, ehe sie die Boxerkarriere einschlagen, doch überlegen, ob sie nicht lieber dem Hammer-Bund, einer Germanenloge oder den Böllischen beitreten. Die paar etwa noch erforderlichen Kenntnisse im Zielschießen lernen sie ja schnell.

Andererseits lassen Energielosigkeit und Wankelmüt, die sich etwa beim Räuber- und Soldatenenspiel geltend machen sollten, es ratsam erscheinen, die Charaktereigentümlichkeiten späterhin ausbühnend im Dienste für die Demokratische Partei zu verwerten.

Eindeutig wies mich auch das folgende Begebnis auf die spezielle Berufseignung eines Kindes hin. Eines Abends war ich im Keller meines Hauses zu später Stunde noch mit dem Schichten von Kartoffeln beschäftigt. Da hörte ich Schritte mir entgegenkommen, die aber plötzlich stockten. Und von der Kellertreppe her vernahm ich nun die Stimmen zweier Nachbarkinder folgendes murmelnd: „Du, Emil, im Keller scheint ein Kerl zu sein!“ — „Ach, Unst! Das wird einer aus dem Hause sein.“ — „Nein, Emil: das ist ein Kerl!“ — „Dann wollen wir uns aus dem Staube machen.“ — „Quatsch! Du gehst runter in den Keller, packst den Kerl und hältst ihn!“ — „Ja? Warum soll ich denn das machen?“ — „Weil ich inzwischen den Schuhmann

holen will, Du Rindvieh!“ — „Du, Georg, wenn ich nun den Schuhmann holte, und wenn Du dafür...“ — „Waschlappen! Verräter!“ — Eilige Schritte entfernten sich.

Sagt selbst, wäre es nicht eine Sünde, wenn Georg nicht außenpolitischer Redakteur eines deutschen nationalen Blattes würde? Hans Bauer.

Die angeblichen Verfehlungen in der Armenbehörde

Die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ erhebt von neuem ein großes Geschrei. Da der Staatsanwalt, wie mitgeteilt, eine Untersuchung gegen den Beschuldigten eingeleitet hat, die noch nicht abgeschlossen ist — die Hamburger Krachzeitung verschweigt das wohlweislich — halten wir den Zeitpunkt nicht für gegeben, die Angelegenheit nochmals in aller Breite aufzurollen. Nur einige wesentlich falsche Behauptungen seien kurz richtig gestellt.

Klann behauptet, Hoff sei Untersuchungskommissar des Senats und habe nach einer Untersuchung von zehn Minuten die Sache ad acta gelegt und das Urteil im „Volksboten“ veröffentlicht. Das ist Blödsinn; Genosse Hoff ist kein Untersuchungskommissar und hat kein Urteil zu fällen. Er hat als Vorsitzender der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt sofort festzustellen versucht, was an den Beschuldigungen wahr ist, und, da Klann absolut nichts zur Klärung beitragen konnte, die Sache an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Dem Anerkennen Klanns, die Sache „beizulegen“, hat er sich entschieden widersetzt. Er hat also den einzigen richtigen Weg eingeschlagen.

Das Gegenteil davon tut Klann. Er schreibt neuerlich: „Ich habe Material.“ Dem Genossen Hoff gegenüber rücte er es nicht heraus. Hat er es jetzt wenigstens dem Staatsanwalt unterbreitet?

Es ist leider notwendig festzustellen, daß die Art, wie die „Hamburger Volkszeitung“ den Fall ausschlägt, bisher nur in den Methoden Nachipolit-Abels ein Vorbild hat. Es gibt doch nur 2 Möglichkeiten: Entweder der Werkmeister ist schuldig; dann war es Pflicht derer, die darum wußten, ihn sofort der gerechten Strafe zuzuführen. Oder man stützt sich auf leeres Gerede; dann ist das ein schamloses Spiel mit der Ehre eines Arbeiters.

Die Methode der Kommunisten, hier ein Sensationchen aufzumachen, ist jedenfalls einer Arbeiterzeitung absolut unwürdig. Um politische oder sonstige Geschäfte damit zu treiben, ist der Fall wirklich zu ernst.

Wie wir soeben erfahren, versuchen die Kommunisten durch Verteilung von Handzetteln die Frauen für eine Versammlung einzufangen. Sie kündigen dabei wieder mal „Enthüllungen“ an. — Das ist der Gipfelpunkt der Sensationspielerei. Anstatt dabei zu helfen, etwaige Mißstände abzustellen, ist ihnen das alles nur Mittel, um Menschen, die an solchen Dingen Gefallen finden, vor den eigenen Karren zu spannen. So weit hat's nicht mal die „Nachipolit“ getrieben.

Wir sind überzeugt, daß die Arbeiterfrauen sich zu gut halten, um dieses schmutzige Spiel zu unterstützen.

Die Forderung der Zwangswirtschaft und ihre Folgen

Der Konsum muß vier Verkaufsstellen räumen!

Wir lesen in unserem Kieler Bruderblatt: Bekanntlich ist im November 1926 vom preussischen Wohlfahrtsminister die Zwangsbewirtschaftung von Geschäftsräumen aufgehoben worden.

Dem Allgemeinen Konsum-Verein für Kiel und Umg. wurden dann prompt an vier Stellen die Geschäftsräume gekündigt. Alle Bemühungen des Konsum-Vereins, wenigstens die schlimmsten Folgen abzuwehren, sind ohne Erfolg geblieben.

Ganz besonders trüb ist der Fall an der Rendsburger Landstraße; Hausbesitzer ist der Gastwirt Fockroth. Er hat sich durchaus in den Kopf gesetzt, daß er am 1. April 1927 seine Wirtschaftsräume vergrößern muß. Diese Räume hat der Konsum-Verein mehr als 20 Jahre innegehabt. Alle Vorstellungen, dem Konsum-Verein doch wenigstens Zeit zu lassen, bis an anderer Stelle ein Neubau geschaffen würde, sind ohne Erfolg gewesen. Der Verein hat nun, da er

ganz sicher am 1. April mit seiner Ladeneinrichtung und den Waren auf die Straße gesetzt würde, an der Ecke der Helgolandstraße und der Schleswiger Straße einen Notbau (Barade) errichten müssen. Der Druck der Hausagrarier ist stark genug gewesen, sich den möglichst ungünstigsten Zeitpunkt zur Aufhebung der Verordnung auszuwählen.

Herr Fockroth hatte die Liebeshübschheit, dem Konsumverein die bis jetzt innegehabten Räume und noch einige Räume seiner Wirtschaft hinzu zu dem Gesamtpreis von 400 RM. pro Monat anzubieten. Wenn es Aufgabe des Konsumvereins wäre, nur für einen Hausbesitzer die Tätigkeit der Warenverteilung auszuüben, dann hätte das ja auch angenommen werden können.

Was die übrigen Hausbesitzer, die Kündigungen überreicht haben, am 1. April unternehmen werden, steht noch nicht fest; aber eins steht fest: daß nach Ansicht der Juristen das Privateigentum an Hausbesitz sich unbeschränkt entfalten darf, da irgendwelches Rechtsmittel dagegen nicht vorhanden ist.

Die Lübecker Hypothekbank Aktiengesellschaft eröffnet ihren Geschäftsbetrieb am 1. April d. J. Die Geschäftsräume der Bank befinden sich im Hause der Commerz-Bank in Lübeck, Kohlmarkt 7-13, 1. Stod. Muster für Beleihungsanträge sind im Geschäftsfotel der Hypothekbank kostenlos in Empfang zu nehmen oder werden auf schriftliches Ersuchen zugesandt.

Ein Aufmarsch der kommunistischen Massen wurde wieder einmal am Mittwochabend zur Tat. Eines der üblichen üblichen Flugblätter machte schon tagelang vorher Stimmung für diese proletarische Heerschau, die über die Köpfe der SPD- und Reichsbannerführer hinweg die sozialdemokratisch-kommunistischen Arbeiter und Reichsbannerkameraden — wie lieb ausgedrückt! — mit den Roten-Front-Kämpfern vereinen sollte. Nicht weniger als sechs kommunistische Organisationen (darunter die Internationale Arbeiterhilfe) riefen auf zum Kampf. Es versammelten sich auch richtig ganze 300 Sowjetkrieger auf der Parade. Sie zogen mit Tubaton und Paukenschlag durch die Straßen zum Marktplatz, wo der Hamburger Gewerkschaftsbund Wabaleone predigte. Damit war die Schlacht wieder einmal geschlagen, mit negativem Erfolg natürlich wie immer.

Dem Bericht über die Entlassungsfeiern an der staatlichen Handelslehranstalt werden als Ergänzung noch folgende Namen nachträglich genannt: Frida Biesfeldt, Emmi Franck (Rudolph Karstadt A.-G.), Alice Jürgens, Gertrud Bastine, Wilma Wegner, Martha Kothenslein, Höhere Handelsschule und Olga Steinbeck, Handelsschule.

pb. Ein gemeingefährlicher Mensch. Während eines Tanzvergnügens in einem Vorstadt-Lokal machte sich ein 31-jähriger, verheirateter Händler an ein an dem Tanz teilnehmendes 22-jähriges Mädchen heran und lud dieses ein, mit ihm zu kommen, um noch in einem anderen Lokale einige Stärkung zu sich zu nehmen. Er wußte das Vertrauen des Mädchens zu gewinnen, so daß dieses auf seine Einladung einging, zumal er ihr versprochen hatte, es später nach Hause bringen zu wollen. Auf dem Wege nach dem gedachten Lokale führte der Händler das Mädchen aber auf einen wenig begangenen Abweg und benutzte die dortige Einsamkeit, an dem Mädchen ein Notzuchtverbrechen zu begehen. Hierbei hat der Räuberling das sich sträubende Mädchen übel zugerichtet. Der Täter wurde am nächsten Morgen von der Sittenpolizei bald ermittelt und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

pb. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurden aus der Schaufensterauslage einer Krämerlei an der Haltenwiese nach Zerrümmern des Schaufensters mehrere Metallwürste, eine Base Schmalz, Kunstschonig, Marke Bienenfleisch, und einige Flaschen Tarragona gestohlen. Ferner sind aus einem in der Breiten Straße angebrachten Schaufenster 4 Oberhemden, 6 Paar Hosenträger, 2 Garnituren Hosenträger nebst Strumpfhalter, 17 Selbstbinder und 2 Dugend Taschentücher mit buntem Rande gestohlen worden. — Aus der Mädchenkammer eines Hauses in der Breiten Straße stahl ein Dieb ein hellgrünes Seidenkleid, einen grünen Mantel, ein schwarzweiß gestreiftes Flanellkleid, ein weißes Batistkleid, 2 weiße Woll-

Das Wahrsagen und das Strafrecht

Das Heer der Wahrsager, Hellseher, Kartenräger, Handlinienleger, Traumdeuter oder wie sie sich sonst zu nennen begeben — Magier, Chirromanten, Telepathen — ist Legion. Tatsächlich kann man leider nicht nur von Ungebildeten, sondern auch von Leuten, die aus gebildeten und sogar hochgebildeten Kreisen stammen, tagtäglich hören, daß sie an die Wahrsager nicht nur glauben, sondern auch ihre Tätigkeit in Anspruch nehmen und mit Begeisterung von den Erfolgen dieser Gaukler erzählen.

An der Ausübung der geheimen Kunst sind beide Geschlechter beteiligt. Eine genaue Statistik, ob es mehr Wahrsagerinnen gibt als Wahrsager, wird sich wohl, bei der Vorsicht der meisten, die diesen Beruf ausüben, genau niemals geben lassen. Das Unheil, welches die Wahrsager und ihre Zunftgenossen aller Art anrichten, besteht nur zum geringsten Teil darin, daß sie ihre Gläubigen um ihr Geld bringen; viel schlimmer sind die Schäden, die sie durch ihre Tätiakheit in psychischer und moralischer Hinsicht anrichten. Wieviele Menschen, die bis dahin still und zufrieden dahingleben, haben die Wahrsager schon in schwere geistliche Verwirrung gestürzt und zu Schritten verleitet, die von den Verführten später bitter bereut werden mußten. All diese Vorgänge entziehen sich meist der Öffentlichkeit; ganz selten nur erzählt man einmal aus einem Zeitungsbericht von der tragischen Folgen irgend einer Wahrsagerlei, wenn einmal ein sensationeller Fall die Gemüter erregt.

Die meisten Wahrsager, Hellseher, Kartenräger, Handlinienleger, Traumdeuter, e tutti quanti können ruhig leichtsinnig als Schwindler angeprochen werden, die nur darauf ausgehen, mit ihren mehr als fragwürdigen Künsten ihrem Mitmenschen das Geld aus der Tasche herauszulocken. Sie erfüllen meistens die Voraussetzungen, welche das Strafgesetzbuch für den strafbaren Tatbestand des Betruges verlangt. In der Absicht, durch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, täuschen sie das Vermögen eines anderen dadurch, daß sie durch Einstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erzeugen oder unterhalten. Trotzdem ist es in der Praxis außerordentlich schwer, wegen Betruges an die Wahrsager heranzukommen, weil die subjektiven und objektiven Momente, zumal bei der unbedingten und fast immer vorhandenen Gerissenheit und meist beobachteter Vorsicht dieser Art Leute, schwer oder nicht nachzuweisen sind. Andererseits halten sich auch die Gerupften, die Opfer, aus Scheu davor, daß sie zum Schaden auch noch den Spott ernten würden, im Hintergrund und treten nicht gerne als

Zeugen in das volle Tageslicht, das über die Kampe vor dem Gericht ausgegossen ist.

Noch schwieriger wird die Verfolgung der Gaukler durch die Tatsache, daß ein, wenn auch noch so geringer Prozentsatz der Zunftgenossen wirklich autgläubig ist und selbst an den Hofuspokus, den er seinen Mitmenschen vormacht, glaubt und selbst von der Richtigkeit seiner Zauberkünste überzeugt ist. Hinzu kommt, daß, wie wir aus den in der letzten Zeit geführten Wahrsagerprojekten erfahren haben und wie dem Fachmann schon lange bekannt ist, sich auch die Wissenschaft (auch hier wieder meist Pseudowissenschaft) der Zauberei angenommen hat und das Vorhandensein außerordentlicher (geheimer) Kräfte anzunehmen und nachzuweisen versucht. Die Hellseherin oder Kriminallinienlegerin hat sich einer größeren Öffentlichkeit in dem Fall der beiden in Heidelberg ermordeten Bürgermeister, um nur einen von den vielen aus dem ganzen Heer herauszugreifen, bekannt und von sich reden gemacht. Eine Hellseherin gab damals eine Beschreibung der Verhältnisse, an denen die Tat passiert sein sollte, die in großen Zügen auf die Umgebung des Kummelbacher Hofes bei Heidelberg paßte, in deren Nähe auch die Leichen gefunden wurden. Bei näherem Zusehen war die Beschreibung der Verhältnisse, wie das in solchen Fällen immer zu sein pflegt, jedoch so vage, daß sie auch auf hundert andere Plätze hätte angewandt werden können. In diesen allgemeinen, orakelhaften Angaben liegt die größte Gefährlichkeit der Weissagungen für das Publikum, weil später bei den durch die Allgemeinheit der Fassung gegebenen reichlichen Auslegungsmöglichkeiten die widersprechenden Resultate herausgeholt werden können und tatsächlich auch werden. Und das ist ja die Absicht der Gaukler. Man denke dabei an die Auskunft der delphtischen Pythia an Kroilus: „Du wirst ein großes Reich zerstören“, und andere Orakelsprüche aus grauer Vergangenheit.

Kann man den Wahrsagern und Konjoriten schon mit dem Betrugsparagrafen nicht zu Leibe gehen, so wird doch erkannt, daß man bei der außerordentlichen Verbreitung und Gefährlichkeit der Wahrsagerlei auf dem Wege der Gesetzgebung Steuern müßte. Wie das in einzelnen gesehen ist, dafür gibt das kürzlich erschienene Werk des Privatdozenten Dr. Streicher über das Wahrsagen eingehende Fingerzeige. Der auf dem Gebiete der Bekämpfung des Wahrsagens als Wortführer bekannt gewordene Potsdamer Landgerichtsdirektor Hellwig bemängelte vor einiger Zeit in Ausführungen in der „Juristischen Wochenschrift“, daß in den genannten deutschen Entwürfen zu einem Strafgesetzbuch niemals die Aufnahme von Sonderbestimmungen gegen das Wahrsagen vorgesehen war. Ganz im Gegensatz dazu, steht

der Entwurf zu einem Schweizer Strafgesetzbuch die Bestrafung mit Haft oder Buße für den vor, der gewerbsmäßig die Leichtgläubigkeit der Leute durch Wahrsagen, Traumdeuten, Kartenlegen oder Anleiten zum Schachgraben ausbeutet oder der sich öffentlich zur Ausübung dieser Künste anbietet. Auch in verschiedenen jüdischen Polizei-Strafgesetzbüchern sind derartige Sondervorschriften gegen Gaukler bereits enthalten. Hellwig selbst wiederholt seine bereits vor längerer Jahren gemachten Vorschläge. Danach soll mit Geldstrafe bis zu RM. 2000 und mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit einer dieser Strafen, wenn er auf Grund eines anderen Strafgesetzbuchparagrafen nicht eine schwerere Strafe verwirkt hat, bestraft werden, wer gewerbsmäßig Karten schlägt, als gewerbsmäßiger Hellseher auftritt, die Handlinien deutet oder sonst irgendwelche Gauklerlei gewerbsmäßig betreibt; mit Geldstrafen bis zu RM. 1000 und Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit einer dieser Strafen, wer durch Anzeigen in Zeitungen oder Zeitchriften, durch Verkauf von Karten oder auf sonstige Weise sich öffentlich zu einer solchen Gauklerlei anbietet oder wer willentlich derartige Anzeigen aufnimmt. (Strf. Ztg.)

Amerikanische Literatur-Verleger

Der auch der deutschen Arbeiterschaft, besonders durch seinen humoristischen Roman „Drei Mann in einem Boot“, sehr gut bekannte englische Schriftsteller Jerome K. Jerome hat für die amerikanische Ausgabe eben dieses Buches, das in mehr als einer Million Exemplaren aufgelegt worden ist, niemals auch nur einen Pfennig erhalten. In einem Interview stellte er unläuglich fest, daß diese merkwürdige Tatsache auf keinerlei Zufall oder Unachtsamkeit von seiner Seite zurückzuführen sei. Das Buch kam in England heraus, bevor, wie sich Jerome K. Jerome ausdrückte, die Amerikaner ein Gewissen bekamen und ihr Urheberrecht für geistiges Eigentum schufen. Damals bestanden sie alles, rechts und links, einschließend Dickens. Ihr Copyright-Gesetz kam für mein Buch drei Jahre zu spät, denn als sie glücklich das Gesetz schufen, bestimmten sie, daß es lediglich auf Bücher angewendet werden sollte, die nach der Veröffentlichung des Gesetzes herauskommen würden. So war es möglich, daß amerikanische Verleger eine Million Exemplare des Buches eines lebenden Autors drucken und verkaufen konnten, ohne daß der Verfasser irgendeine finanzielle Entschädigung dafür erhalten hätte. Selbst in England, stellte Jerome fest, hätte man eine strengere Auffassung vom geistigen Eigentum als in den Vereinigten Staaten, die sich so viel auf ihre geschäftliche Moral zugute täten.

Das Schöffengericht Spandau verhandelte gegen den ehemaligen Studiendirektor Helmer vor dem Kaiserlichen Realgymnasium. Helmer war im vorigen Jahre seines Amtes enthoben worden, weil er sich an Schülern seiner Anstalt unzüchtig vergangen haben soll.

Amerikanische Bauvorhaben in Berlin

Der Stadt Berlin ist ein Angebot einer großen amerikanischen Baugesellschaft, die sich bisher beim Wiederaufbau in Nordfrankreich betätigt hat, auf die Errichtung von rund 15000 Wohnungen in Berlin-Schöneberg gemacht worden.

Bergwerkungslid in Amerika

10 Tote

Am Mittwoch kam es im Ehrenfeldschacht der Pennsylvania-Coke- u. Coale-Company unweit Craiton zu einer schweren Explosion, von der 500 bis 600 Bergleute verätzt wurden.

Die russische Handelsvertretung in Leipzig beschloß

Die russische Handelsvertretung in Berlin ist in Leipzig um einen großen Posten Rauchwaren beschloß worden. Die Handelsvertretung unterhält in Leipzig in den Räumen der Kaufmanns-Gesellschaft ein Rauchwarenlager.

Die Tote von Schildhorn

Die Tote von Schildhorn, den Namen der Toten von Schildhorn festzustellen. Es handelt sich um die 23jährige Hausangestellte Frieda Ahrendt aus Berlin-Moabit, die bis vor kurzem Zeit bei einer Herrschaft in Charlottenburg tätig war.

gehen, zwei verurteilter schwerer Diebstahle, eines versuchten einfachen Diebstahls und vier Hehlereivergehen auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis; gegen S. wegen acht Diebstahlsverbrechen, eines versuchten schweren Diebstahls, einfachen Diebstahls in drei Fällen und zwei Hehlereivergehen auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis; gegen J. wegen sechs Verbrechen des vollendeten schweren Diebstahls, eines Falles der Begehung auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis; gegen M. wegen eines versuchten Diebstahlsverbrechens und eines einfachen Diebstahlsvergehens, beides im Rückfalle begangen, auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis; gegen D. wegen zweier einfacher Diebstahls in 3 Monaten Gefängnis. Dielem und M. werden je 5 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet.

Theater und Musik

Uraufführung im Stadttheater Thomas Pain, Schauspiel von Hanns Jofft (Vorbereitung)

Ein großes historisches Spektakelstück aus dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, im Stil dem Ururhischen Bonaparte verwandt, doch nicht entfernt von dessen künstlerischer Bedeutung von Himmlshoffen sehr modern im Stil Jokers inszeniert. Sehr viel Pathos, sehr wenig Witz. Der Verlauf des leider schwach besetzten Hauses war freundlich. S.

Angrenzende Gebiete

Trovin Südb

Schwarzen-Kreisfeld, Soz. Partei. Mitgliedsversammlung am Sonntag, dem 2. April, abends 8 Uhr im Gasthof Transvaal. Sehr wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen und Genossinnen in Pflicht. Der Vorstand.

Stadelsdorf, Sozialdemokratische Partei. Eine Konferenz der Arbeitsgemeinschaft am Sonntag, dem 2. April, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Transvaal in Stadelsdorf. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es, daß sämtliche Vorstandsmitglieder, Gemeindevorsteher und Landesvorsitzungsmitglieder der in Frage kommenden Ortsvereine an dieser Konferenz teilnehmen. Für den Ortsverein Stadelsdorf findet am Sonntag, dem 2. April, abends 8 Uhr, eine Sitzung des Vorstandes und Parteivorstandes im Lokale des Herrn Dore, Stadelsdorf, statt.

Salz, Sozialdemokratische Partei. Am Sonntag, dem 2. April, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus am Markt, 1. Sämann Nr. 58 bis 100 2. Polsterer und Tisch Nr. 1-51. Am Dienstag, dem 3. April, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus „Stumpfe Eck“ am Markt A. Reiner Tischler. B. Reiner Tischler. C. Reiner Tischler. Am Donnerstag, dem 7. April, nachmittags 3 Uhr im Hotel „Am Markt“ in Salze. Hier (Mittlerer Seite) und

Blusen, 1 neuen weißen Unterrod, 1 Duzend Taschentücher, gep. Z. W. und L. W., 1 Sportkostüm, 1 blaurot gemusterte Bluse und 1 schwarzes Damenportemonnaie mit Klappfächer.

pb. Wegen Unterschlagung wurde ein Bücherrevisor aus Berlin festgenommen. Der festgenommene hatte das ihm von seiner Logiswirtin zur Verfügung gestellte Bett verpfändet.

pb. Diebesgut. Bei der Durchsuchung der Wohnung eines wegen Diebstahls festgenommenen Arbeiters von hier wurden ein dreifachmiger Petroleumkocher und 3 Steinqualer mit der Aufschrift: Kaffee, Gerste und Mehl, vorgefunden und beschlagnahmt, weil der dringende Verdacht besteht, daß diese Gegenstände aus einem Gartenbudeinbruch herrühren. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, sich in dem Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

Pädagog. Rundschau d. Zentralinstituts f. Erziehung u. Unterricht

Freitag, 1. April

12-12.30 Uhr: Französisch für Schüler, Frau G. von Egeren und Rektor Grander. 3.30-4 Uhr: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. Proj. Dr. Umsel und Westermann. 4.30-5 Uhr: Die Kunst des Sprechens. Graef. 6.30-7 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene, Studentrat Friebe und Rektor Mann.

Aus Lübecker Gerichtssälen

Eine köpfige Diebesbande, die Lübeck und Umgegend heimlich

Wegen mehrfach begangener Diebstahle bzw. Hehlerei mußten sich vor dem großen Schöffengericht verantworten der Schlichter K., der Seemann J., die Arbeiter S., M. und D. Aus einem Gartenrestaurant stahlen S. und D. zwei Fahrräder. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt. Die Räder konnten den Dieben wieder abgenommen werden. In der Nacht zum 31. Aug. 1926 wurden aus am Hohemeier Strand stehenden Blodhäusern verschiedene Bekleidungsstücke, 1 Photographenapparat, 1 Fernglas, silberne Gabeln und Löffel gestohlen. Die Täter, J. und S. geben diese Tat zu. Die Sachen wurden von den Tätern verkauft, zum Teil von ihnen aufgetragen. Weiter hat S. in der Nacht zum 25. September 1926, wie er auch zugibt, in einem Kontor in der Krempeisdorfer Allee einen Einbruch verübt. Wie im obigen Fall gelangte auch hier der Angeklagte durch Einschlagen einer Fensterscheibe in das Innere des Hauses und erbrach dort die Schublade eines Kontorpultes. Es fielen ihm nur Sachen von geringem Werte in die Hände. In derselben Nacht stahl der Angeklagte D. einem Kellner aus einem Lokal in Fadenburg dessen Fahrrad. Er gab das Rad dem Mitangeklagten S., der es dann weiter an K. verkaufte. S. und J. geben weiter zu, einen Einbruch im Lokal „Weißer Engel“ verübt zu haben. Durch eine Kellerluke, die angeblich nicht fest verschlossen gewesen sein soll, ließen sie ein und eigneten sich eine Anzahl Flaschen Wein an, die sie verkauften. Im November 1926 machten K., J., S. und M. den Versuch, in ein Kontor in der Rebenhofstraße einzudringen. Hierbei wurden sie aber durch Anwohner, die aufmerksam geworden waren, verhindert. Der angerichtete Schaden bestand in der zertrümmerten Fensterscheibe. Gegenüber beschloß sich die Angeklagten K. und S. des Diebstahls bei einem Landmann in Kurau, dem ein Regenmantel entwendet worden ist. K. versuchte in Reinsefeld im Oktober 1926 einen Schokoladen-Automaten, der vor einer Wirtschaft stand, mit einem Nachschlüssel zu öffnen. Er hat hieron abgesehen, weil er beobachtet wurde. Anfang November 1926 hatte sich der Angeklagte J. in den Räumen eines Hauses in der Königsstraße einschließen lassen. Später ist er in die im Parterre belegenen Wirtschaftsräume gegangen, hat dort die Kaffeekasse erbrochen und sich angeblich aus derselben 30 Mark angeeignet. S. hatte sich weiter der Hehlerei dadurch schuldig gemacht, daß er ein Fahrrad, welches von anderen Dieben einem Kellner aus der Abwaschküche eines hiesigen Restaurants gestohlen war, angekauft hatte. Im Oktober versuchten K. und J. einen Einbruchsdiebstahl in einer Tuchhandlung im Schillerbad. K. gibt zu, eine Fensterscheibe im Kellergehäuse eingeschlagen zu haben. J. sollte einsteigen. Durch Wankanten wurde die Absicht vereitelt. Der Angeklagte S. gibt zu, einen vor der Tür des Restaurants „Laufrüte“ stehenden Schokoladenautomaten erbrochen und beantragt zu haben. Er behauptet auch K., der keine Teilnahme bestritt und nur zugibt, einige Rollen abbezogen zu haben. Zugabe wird von ihm in Pansdorf den Versuch einer Automatenplünderung gemacht zu haben. Ein ihm weiter zur Last gelegter Automatenplünderung in der Königsstraße, der durch Nachschlüssel geöffnet und um sechs Mark beraubt ist, wird bestritten. Ein gleicher Diebstahl wurde wiederholt bei einem Wirt in der Schwariener Allee ausgeführt. Die Angeklagten S. und K. bestritten sich auch hier. S. ist schuldig, K. will nur einmal hieran beteiligt sein. In der Nacht zum 4. November brangen K. und S. in die Geschäftsräume der Oberstraßebehörde ein, weil sie hier einen lehnenden Erfolg erhofften. Ein Fensterschlagel wurde angebracht, dann geöffnet und beide ließen ein. Der erzielte Erfolg blieb aus, außer wertlosen Sachen fielen ihnen 20 Mark in die Hände. Weiter geben die Angeklagten K., J. und M. zu, am 14. November einen Einbruchsdiebstahl in einem Hause am Geibelplatz ausgeführt zu haben. Durch gewaltsamen Öffnen einer Kellerluke kamen sie in das Haus. Die Luken wurden geöffnet, aber nichts gefunden, was lehnend war. J., M. und S. sind schuldig, am 17. November in einem Pensionat in Malente einen Diebstahl ausgeführt zu haben. In der Handlung eigneten sich die Angeklagten K., J. und S. an. Die Täter waren über ein Dach gestiegen und hatten das Schloßbrennen gewaltsam geöffnet. Von den gestohlenen Sachen hat K. einen Teil abbezogen. Auf dem Wege nach Malente hatten die Angeklagten in Kahlbusch einen Kuchentellermer einen Schatz ab und nahden den Kuchenteller einen Teil an den Anzug im Werte von 60 Mark und andere Bekleidungsstücke im Werte von 70 Mark. J. bestritt keine Beteiligung, er habe nur auf die Fahrräder aufgewacht und nicht bemerkt haben, was dort vorgegangen ist. Ein Teil der Sachen soll in Hamburg an den Mann gebracht sein. In der Nacht zum 12. November wurde in der Gastwirtschaft Schiller Baum von J. und S. wie sie angegeben, eingestiegen. Auch M. wird von J. als daran beteiligt bezeichnet. Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde von J. und S. am 20. November 1926 im Kolosseum begangen und dem dort angestellten Personal eine ganz erhebliche Menge Bekleidungsstücke gestohlen. Auch von diesen Sachen kaufte K., trotzdem ihm die Herkunft derselben bekannt war. K. wird weiter von S. behauptet, vor dem Café Bitteria ein Fahrrad gestohlen zu haben. Dieser Diebstahl wird aber von dem Beschuldigten ebenfalls in Abrede genommen. K. gibt aber zu, aus dem Gehäus eines Fahrradradiers ein Paar Anfahrtschuhe im Werte von 18 Mark gestohlen zu haben, die er an einen Kraftwagenführer für 8 Mark weiterverkauft. Von J. wird ebenfalls angegeben, vom Hauswirt eines Hauses am Geibelplatz ein Fahrrad gestohlen zu haben. Auch einem Juwelier wurde ein Fahrrad von ihm eines Restaurants entwendet. Ausgeführt ist dieser Diebstahl von J. und K. gemeinsam. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen die Angeklagten Zuschußstrafen gegen den Beschuldigten D. 3 Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichtes lautet gegen K. der bereits verurteilter Dieb M., wegen drei Diebstahls-

Der größte Filmtheaterkonzern der Welt

Vor kurzem wurde in Amerika eine der größten Wirtschafts- umbildungen für die Filmindustrie vorgenommen, nämlich eine Fusion der „First National“ mit dem Stanley-Theaterkonzern und dem Westküstenkonzern. Sämtlichen drei Gesellschaften gehören als Aktionäre bedeutende Kinobesitzer der Vereinigten Staaten an. Der Stanley-Theaterkonzern besitzt vornehmlich Lichtspielhäuser in allen Staaten, der Westküstenkonzern in allen westlichen Staaten. Im ganzen hat der neue Konzern nicht weniger als 2500 Theater zu kontrollieren, darunter allein 861 Aufführungstheater. Das in dieser typisch amerikanischen Neugründung investierte Kapital beträgt 250 Millionen Dollar.

Rußler und Chauffeur. Wegen fahrlässiger Tötung hatte

sich in Berlin ein Chauffeur zu verantworten. Sein modernes Fahrzeug hatte einen folgenschweren Zusammenstoß mit einer alten Pferdewagen gehabt. In der Frankfurter Allee, der Hauptverkehrsstraße des Ostens, fuhr gemächlich eine Droschke, auf deren Hof der alte Rußler eingestiegen war. Der Gaul strahlte während der Fahrt Hafer und zog unbefürchtet um den übrigen Verkehr dahin. Was die Fußgänger befürchteten, trat ein: ein Auto rannte mit der Droschke zusammen. Der Rußler wurde von seinem Hof geschleudert, war aber zunächst nur entsetzt, daß sein Gefährt in die Brüche gegangen war. Drei Tage später war der alte Rußler jedoch infolge Schädelbruchs tot. Während der Staatsanwaltschaft ein Jahr Gefängnis gegen den Chauffeur beantragte lautete das Urteil auf drei Monate mit Bewährungsfrist. Das Gericht sah also die größere Fahrlässigkeit auf Seiten des Rußlers.

Spielmoral. Führende Bürger des Dororts Hasseris

der dänischen Stadt Valborg haben bei der Stadtverwaltung Einspruch gegen die Verlegung einer Konfektionsfabrik in ihre Gemeinde erhoben, mit der Begründung, daß die 200 Näherinnen auf ihrem Wege zur Arbeit und nach Hause den Straßenverkehr demoralisieren. — Unerschämte Gelell!

Sprechsaal

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die Verantwortung im Sinne des Pressgesetzes)

Des Herrn Pastors schwarze Tafel — Achtung verlorener Schäfchen

Man schreibt uns: In einem recht rüstigen Mittel griff die Geistlichkeit der St. Gertrud-Kirchengemeinde, um den Kirzchenaustritt wirklicher zu beugen: zum schwarzen Brett oder auch, wie sich Herr Hauptpastor Rankh denkt, zum Schandpfahl. Er veröffentlicht in seinem Kirchenblattchen die Namen der ausgetretenen Gemeindeglieder und begründet die Achtung wie folgt:

„Wir werden fortan regelmäßig über Austritte berichten, da wir glauben, daß unsere Gemeinde ein Recht hat zu erfahren, wer zu ihr gehört und wer das Band mit ihr gelöst hat. Die Beweggründe, die zu dem Austritt geführt haben, sollen unerörtert bleiben, auch wenn sie bekannt sind; ebenso wenig wird erwähnt, ob der Ausgetretene einer anderen Religionsgesellschaft sich angeschlossen hat oder keiner.“

Die Namen der Wiederertrittenen werden dagegen verschont. Es war ein einziger im verflorenen Jahr. Hier sind die „Beweggründe“ auch nur dem Pastor bekannt. — „Diebst Cure Feinde, tut wohl, denen, die Euch hassen“, und achte darauf, daß die Kirchensteuer bezahlt wird, auch von den Ausgetretenen, wenn es angeht. Welch edle Beweggründe den konservativen Pastor Rankh sonst noch bei seinen Maßnahmen leiten, wissen wir nicht, wohl aber, daß er damit keinen aufrechten Menschen abhalten wird, das zu tun, was er für Rechtens hält. Ein er vom Schandpfahl!

Etwas vom edlen Hah

Heute verlangt man in jedem Haushalt ein tadelloses Placemat. Bist du auf den Frühstücks- Mittag- oder Abendessen. Diese Placemats verlangen, um erfüllt, bemüht sich jede Placematfabrik. Um nun eine gute Placemat zu kaufen, bemüht sich jede Placematfabrik zu garantieren, bedarf es der Kellerer-Maschinen, wie folgende die

Sonja-Breueret AG, Qued

In ihrer Placematfabrik neu in Betrieb genommen hat, um allen Anforderungen der vielen Bierkonzerne gerecht werden zu können. Das Hauptaugenmerk beim Placemat-Bau liegt auf der gewöhnlichen Innere und äußere Reinigung der Placemats. Die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Placematreinigung ist der nach dem Sprühverfahren arbeitende Automat „Hydro“ Modell 1927. Bei diesem wird jede einzelne Placemat nicht, wie bisher auf verschiedenen Maschinen nacheinander gewaschen, gebürstet und nachgeschält, sondern einer weitestgehenden Behandlung durch sehr kräftige, auf jede einzelne Stelle der Placemat auftreffende Warm-, Soda- und Seifenwasserstrahlen bis zu 70 Grad Celsius aus elektrisch angetriebenen Pumpen unterworfen und darauf einer Kaltwasserreinigung unterzogen, womit reine, fremdkörperfreie und praktisch feinstreife Placemats erzielt werden.

Nach dieser einwandfreien Reinigung werden die Placemats in ein Transportband geleitet, welches diese direkt unter den automatischen Placemat-Füller bringt, wo dieselben unter Luftabzug mit Bier gefüllt werden. Dieses für den Placemat-Bau benötigte Bier kommt, was wiederum eine sehr maßgebliche Neuerung bedeutet, durch eine in einem neuartigen Kanal mit Selbstreinigungsfähigkeit auf kürzestem Wege aus dem Lagerort, wozu im Placematfabrik ein 6 Grad heruntergelassenes und läuft durch einen besonderen Filter direkt in den Placemat-Füller.

Erwähnenswert ist auch, daß die Placemats in Rollen auf dem ganzen Wege auf Rollen laufen. Eine solche bringt auch die nun gestifteten Placemats der Placemat-Fabrik, einer 5-fachen Länge der Placemat-Fabrik. Nach dem letzten Verarbeiten haben die Placemats, Stuttgart, eine Maschine gefertigt, deren Hauptaufgabe auf hygienischen Gebiete liegen. Bisher wurde der Original-Bau durch einen mit Placemats aufgetriebenen Placemats garantiert. Die neue Methode schließt jeden Keimstoff aus und arbeitet mit Unschmerzlichkeit, Placemats und Druckluft. Die gelieferte Placemats-Behandlung gewasener Placemats, b. h. das Anbringen des Etiketts an den Placemats-Füller garantiert jetzt jeden Biertrinker einen eigentümlichen Placemats, weil die Placemats aus gemaltem entwertet werden kann. Das Entwerfen der Placemats-Fabrik ist sehr einfach. Man nimmt die aus dem hängenden Etikett herabhängende Placemats, welche das Etikett mit dem Placemats zusammenhängen, zwischen Placemats und Placemats und zieht die Placemats nach unten, worauf sich der Placemats aus der Placemats herausheben läßt.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Seitensrat Johannistr. 4a. Telefon 2348

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen

Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 3. April, vormittags 10 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine Gemeindevorsteher-Konferenz statt. Unsere Bezirksleiter und Ortsgruppen-Vorstände sind hierzu freundlichst eingeladen.

5a. Distrikt. Sonnabend, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr im „Weißen Engel“ Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Mainz. 2. Verschiedenes.

7. und 7a. Distrikt. Sonnabend, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei Dehnen, Schützenstraße. 1. Vortrag der Genossen Köpke. 2. Verschiedenes. Die Genossinnen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Waisling. Achtung, Parteimitglieder! Am Sonnabend, dem 2. April, findet unsere Monatsversammlung im Kaffeehaus statt. Tagesordnung: Waisfeier. Wahl eines Delegierten zum Rostocker Bezirks-Parteitag. Wichtige lokale Angelegenheiten. Vollzähliges Erscheinen wird unbedingt erwartet. Der Vorstand.



Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannistr. 48

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5-7 Uhr

Achtung Abteilungsleiter. Heute, Donnerstag, Sitzung im Parteibureau. Es müssen unbedingt alle erscheinen. Beginn 7 Uhr.

St. Stadt. Am Freitag haben wir unsere Funktionär-Sitzung. Erscheinen Pflicht. Sonntag haben wir Monatsversammlung. Mitgliedsbuchkontrolle. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

St. Stadt. Sonntag gehen wir nach Teschow. St. Stadt und nicht Markt! Anmeldungen bis Donnerstag beim Gen. Mariens. Vesperung Freitag 1/2 Uhr im Heim. Auf dem Reigenabend haben nur Mitglieder der S. A. J. Zutritt.

Proletarischer Sprechchor

Proletarischer Sprechchor. Sonnabend, den 2. April, pünktlich 8 Uhr im Gewerkschaftshaus: Tag des Proletariats. Anschließend Übungsstunde: Masse Mensch.



Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gen. Schleswig-Holstein - Bezirk IV. Bezirk Lübeck

Vorsitzender: Carl Kose, Johannistr. 46. Kassierer: G. Heine, Südr. 20

Arbeiter-Gesangverein Rüditz. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr Versammlung bei E. Paale.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: St. Burgstraße 7, 2.

Schönheit werktätlich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

2. Bezirk, 2. Abt., 5., 6. und 7. Kam. Sonnabend abends 7 Uhr Werbemarsh nach Vorwerk. Erscheinen aller ist Pflicht.

Distriktverein Wüdel. Zur Teilnahme an der Einsegnung des Kameraden Heint. Gen. u. v. g. Antritt sämtlicher dienstfreien Kameraden am Sonnabend dem 2. April, mittags 12 1/2 Uhr beim Selbstzug. Berechnung der Beitragsmarken spätestens am 6. April unter Angabe der Stärke der Kameradschaften und der Anzahl der Erwerbstätigen.

Jugendmannschaft Holtenauer-Hof und Süd. Sonnabend, den 2. April, abends 7 Uhr: Antritt auf dem Wolingsplatz. Marsch nach Vorwerk.

Steno. Versammlung am Freitag, dem 1. April, 8 Uhr: Vorstandssitzung bei Frau Schwarz, Herrenbrüder. 7 Uhr: Vorstandssitzung.

Seeretz und Umgegend. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 Uhr beim Kameraden E. Corbis. Tagesordnung wichtig. Erscheinen Pflicht. Gruppenführer anfragen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung Metallarbeiter-Jugend. Sonnabend, den 2. April, Gesellenfeier im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Anfang 7 1/2 Uhr. Für Kaffeetafel, Musik und Humor ist gesorgt. Zum Reigenabend bitte Turnschuhe mitbringen. Der Eintritt beträgt 30 Pfennig. Karten sind bei unseren Kollegen zu haben. Freunde unserer Bewegung sind hiermit eingeladen.

Jugendgruppe des R. d. M. Donnerstag, den 31. März, 8 Uhr im Jugendheim, Königstraße: Vortrag des Vorsitzers der Bürgerwehr, Kollegen Ehlers, über „Wie geht es in einer Bürgerwehrorganisation zu“.

Hinweise auf Versammlungen. Theater usw.
Jugendgruppe des Arbeiter-Abteilungs-Bundes. Freitag 1/2 Uhr im Heim, Königstraße, Vorstandssitzung. 8 Uhr Ergänzungswahl für den Vorstand. — Tännis. — Vortrag: Böhndorf — Hermann Claudius.

Arbeiter-Sport

Lübecker Hundstau

Victoria 1: F. S. N. 1: 0. B. lieferte ein großes Spiel und ist ihm der Sieg verdient zugefallen. B. brachte einen großen Eifer mit ins Spiel. F. S. N. war im ganzen zu langsam. Man vermied den sonst gewohnten jorkischen Zug in der Mannschaf. Beide Mannschaften lieferten ein gutes, faires Spiel. B. verließ freudig den Platz.

Rüditz 1: Odesloe 1: 10: 4. D. trat nur mit neun Mann an, daher diese hohe Niederlage. Bis zur Halbzeit kann D. mit 3: 1 in Führung gehen. Nach Halbzeit baut die Hinterrangschaf ab und kann R. nach jorkischem Endpunkt das hohe Resultat erzielen.

Traromünde 1: Victoria 2: 2: 1. Nach hartem Kampf kann T. die ausfallsreiche S. knapp niederringen.

A. T. B. 2: Vorwärts 2: 1: 1. Der Vorfuß entsprechend endete das Spiel 1: 1, dem Spielverlauf gerecht. Vorwärts war im Sturm zu unentschlossen.

Stadelsdorf 1: Seeretz 1: 3: 6. St. muß sich diese hohe Niederlage gefallen lassen. S. bewies seine große Form und liegt nach Gefallen.

F. S. N. 2: Waisling 1: 3: 0. F. S. N. beherrschte jedes Mal das Spiel und kann das obige Resultat erreichen.

Wän 1: Schlutup 2: 5: 4. W. hat sich entschieden verbessert. Nach gutem Spiel konnte es sich gegen S. behaupten.

Victoria 3: Schwartau 2: 9: 0. Nach überlegenem Spiel kann V. verdient gewinnen.

A. T. B. Jug.: Waisling Jug. 9: 8. Nach technisch gutem Spiel überführt A. T. B. den Meister. Dieses hohe Resultat hätten wir dennoch nicht erwartet.

Lübecker Vorfuß

Sportplatz Brandenbaum, 3 Uhr. A. T. B. und Schwartau 1 sollen sich hier um die Punkte streiten. Wenn A. T. B. zu den früheren Leistungen aufsteigt, wird er gewinnen.

Sportplatz Odesloe, 3 Uhr. Vorwärts muß nach Odesloe, um gegen die Badeführer anzutreten. Der Meister wird Odesloe keine Hoffnung auf einen Sieg lassen und Sieg und Punkte mit heimnehmen.

2. Platz, 11 Uhr. Victoria 2 und Vorwärts 2 kämpfen stets hartnäckig um den Sieg. Aus diesem Treiben wird Victoria als Sieger hervorgehen.

Sportplatz Seeretz, 3 Uhr. Seeretz 1 wird gegen F. S. N. 2 schon aus sich herausgehen müssen, um den Sieg zu erringen. F. S. N. wird versuchen, in Unentschieden zu erzielen.

Sportplatz Brandenbaum, 1 1/2 Uhr. Schlutup 1 sollte gegen A. T. B. 2, wenn die jetzige Form beibehalten wird, nicht hoch verlieren.

2. Platz, 8 1/2 Uhr. Vorwärts 3 wird gegen F. S. N. 4 Sieg und Punkte erringen.

Victoriaplatz, 10 Uhr. Die Spiele zwischen Vereinsmannschaften sind immer eine eigene Sache. Victoria 3 und 4 sind hier die Gegner. Den Sieg festzustellen, wollen wir den Mannschaften selbst überlassen.

Sportplatz Odesloe, 1 1/2 Uhr. Odesloe 2 ist schwer zu schlagen. Auch F. S. N. 3 wird eine Niederlage einleiden müssen.

Sportplatz Seeretz, 2 1/2 Uhr. Die Jugendmannschaften von Seeretz und Stadelsdorf werden sich einen harten Kampf liefern, der mit einem knappen Sieg von Stadelsdorf enden wird.

Berichte Sonntags zwischen 5 und 7 Uhr. Tel. 28 120. Se.

Bezirksspiele der Fußballvereine

Sonntag, den 3. April

70 A 3 A. T. B. 1 — Schwartau 1 Brandenbaum Slier, F. S. N.
71 A 3 Odesloe 1 — F. S. N. 1 Odesloe Sternberg, Rüditz
72 B 11 F. S. N. 2 — Victoria 2 A. T. Platz Wolf, Schwartau
73 B 3 Seeretz 1 — F. S. N. 2 Seeretz Matthews, Schwartau
74 B 1/2 A. T. B. 2 — Schlutup 1 Brandenbaum Rod, Rüditz
75 C 0 1/2 F. S. N. 3 — F. S. N. 4 A. T. Platz W. Graf, Stadelsdorf
76 C 10 Victoria 3 — Victoria 4 Victoriaplatz Bartels, Schwartau
77 C 1 1/2 Odesloe 2 — F. S. N. 4 Odesloe F. Weigert, Victoria
78 Jgd. 2 Seeretz 1 — Stadelsdorf 1 Seeretz Witt, Waisling

Neuangelegte Bezirksspiele

Sonntag, den 10. April

87a B 3 Victoria 2 — Waisling 1 Victoriaplatz Lembke, A. T. B.
Waislingplatz
Sonntag, den 3. April
41 C 4 1/2 Seeretz 2 — Schwartau 2 Seeretz Oshwald, Victoria

A. T. B. Jgd. — Waisling Jgd. 9: 0 (4: 0). Der Vorfuß gemäß gewann A. T. B. verdient und hoch gegen Waisling. Gleich mit Anstoß bemerkte man, daß A. T. B. Jgd. mit einer Kombination und Sicherheit des Spiel zu gewinnen trachtete. Zu erwähnen sei, daß diese Mannschaft unbedingt zu eine der besten Jugendmannschaften im Bezirke zu rechnen ist und als Meisterschaftsanwärter in der gegenwärtigen Form die besten Aussichten hat.

A. T. B. Fußballabst. Umständehalber findet unsere Versammlung schon diesen Donnerstag statt. Hierzu sind die beiden Herrenmannschaften besonders eingeladen. Vesperung: Odesloer, Fuß- und Handball.

Rüditz. Arbeiter-Adhärenz-Bund Solidarität. Bezirks-Sportausführung am Donnerstag abend 8 Uhr bei dem Genossen Ernst Paale

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr allgemeine Spielerversammlung. Tagesordnung: Mannschaftsaufstellungen. Alle, die gewillt sind, an der Serie (Schlag- und Faustball) teilzunehmen, müssen Mitgliedsbuch mit Lichtbild (Format 3 mal 4 cm) und Pennel mitbringen.

Sonntag, den 3. April, 10 Uhr morgens Schlagballspiele Sanktamschhof
Höllentor 1 — Hüllentor 2 Jgd. Schiedsrichter Jahnke
Stadt 1 — Stadt 2. Handballtraining

Sonntag, den 10. April, nachm. 3 Uhr auf Brandenbaum Handballspiel
A. T. B. Turner 1 — A. T. B. Fußball 1. Schiedsrichter Wulf. Mannschaftsaufstellung wird noch bekanntgegeben.

Freie Sportvereineigung Lübeck. Das für den kommenden Sonntag angelagte Nettopspiel gegen Schwartau (siehe Herren) findet durch besondere Umstände nicht statt. Welcher Verein hat Interesse für je ein Spiel zu Pfingsten gegen Jansa v. 1919 Kiel hier in Lübeck. In Frage kommt 1. und 2. Mannschaf. Bedingung: halbe Fahrtenführung, Mittagessen und Nachtquartier zu gleichen Bedingungen. Eventuell liege sich über die Verpflichtungen noch anderes vereinbaren. — Am Freitag, den 1. April findet eine Mannschaftsversammlung der 1. Mannschaft im Klublokal statt, wozu unbedingt sämtliche Genossen zu erscheinen haben.

Schiedsrichterauswahl. Sitzung am Donnerstag, dem 31. März, abends 8 Uhr bei Strahe.

SSB, Vorwärts. Monatsversammlung am Freitag, dem 1. April, in der Marienburg.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Nordwestdeutschland hatte heute zunächst heiteres und trockenes Wetter. Späterhin leichte Bewölkung ein und nachmittags viel leichter Regen. Die Temperatur stieg heute nachmittags bis auf etwa 13 Grad an, lagen also erheblich höher als gestern. Die sich heute nachmittags von Island bis nach der Nordsee erhebbende Zirkone bewegt sich ostwärts weiter. Unter dem Einfluß ihrer Stabdörungen können wir auch für morgen mit unbeständigem Wetter rechnen.

Vorhersage für den 31. März und 1. April
Frühe, teilweise böige westliche Winde, mäßig bis bedeckt, Regenschauer, wenig Temperaturänderung.
Windveränderung: Heute nachmittags 3-4 Uhr Nordsee gewarnt. Gefährlich stark ausfrierender nordwestlicher, zunächst lübeckischer Winde, Signalball.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Alltagsverkehr

Dampfer „Danzig“ ist am 29. März vormittags in Stettin angekommen.
Dampfer „Kwail“ ist am 29. März 2 Uhr morgens von Lübeck nach Rostock abgegangen.
Dampfer „Lübeck“ ist am 29. März mittags in Rostock-Langensand angekommen.

Angelommene Schiffe

30. März
D. Ratsfund, Kapl. Warming, von Aarhus, 1 Tg. — M. Minnie, Kapl. Samuelsen, von Lyttell, 4 Tg. — M. Uno, Kapl. Hansson, Lyttell, 4 Tg. — D. St. Jürgen, Kapl. Wager, von Wigo, 3 Tg. — D. Cecilia, Kapl. Emsen, von Stockholm, 2 Tg. — D. Helgoland, Kapl. Wölfer, von Kopenhagen, 1 Tg. — M. Karen, Kapl. Marckus, von Odense, 1 Tg. — M. Gerde, Kapl. Gukajnsan, von Lyttell, 3 Tg. — M. Hilbe, Kapl. Gukajnsan, von Lyttell, 3 Tg. — M. Hinglat, Kapl. Lohrström, von Skjoldung, 1 Tg.

31. März
D. Falken, Kapl. Eversson, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. Euphonia, Kapl. Sörensen, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. Hines, Kapl. Christensen, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. Nordland, Kapl. Witt, von Rostock, 3 Tg.

Abgegangene Schiffe

30. März
M. Ingeborg, Kapl. Lamping, nach Odense, Kaffi. — M. Halle, Kapl. Giesmann, nach Stettin, Del. — D. Carl, Kapl. Raabimann, nach Rostock, leer. — M. Anna, Kapl. Sörensen, nach Struer, Brittelts. — D. Bürgermeister Kohrens, Kapl. Hammer, nach Burg a. J., Städtgut. — D. Lübeck, Kapl. Carlsson, nach Gothenburg, Städtgut. — D. Seabler 1, Kapl. Pless, nach Wismar, Städtgut. — D. Helgoland, Kapl. Wölfer, nach Kolbing, leer.

31. März
M. Ewentine, Kapl. Nielsen, nach Hamburg, Del. — M. Dora, Kapl. Nielsen, nach Kopenhagen, Seiz. — M. Weidheid, Kapl. Jensen, nach Kopenhagen, Seiz.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Dampfer „Biborg“ ist am 29. März 6 Uhr abends von Stolpmünde nach Rostock abgegangen.
Dampfer „Bürgermeister Eichenburg“ ist am 29. März 12 Uhr nachts von Lübeck nach Danzig abgegangen.

Ranachiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 306, Westföling, Lübeck, 21 Tg. Nischenhagen, von Rüssen. — Motor-Schiff „Hans Hinrich“, Raad, Dregerien, leer, von Hamburg. — Nr. 606, Luchel, Rogah, 402 Tg. Schmittsch, von Wismar. — Nr. 567, Klees, Stenung, 302 Tg. Kalkfene, von Bernburg. — Nr. 804, Gent, Pflaue, 300 Tg. Schwefeltes-abstände, von Döberitz. — Nr. 395, Ralshorn, Rauerburg, 140 Tg. Sejer, von Hamburg. — Nr. 692, H. Staßbaum, Lübeck, 174 Tg. Ries, von Güter.

Ausgehende Schiffe

Motorfabrik „Stromberg“, Neumann, Stettin, 115 Tg. Städtgut, nach Rostock.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Seimtz
Für Druck: Carl V. K. H. Verlag: Friedr. Meyer & Co.
Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Bohnertwachs 1a. Ware 70 und 90 g sowie lümtliche Artikel für die Reinmachzeit liefert
Schroeders Drogerie, Glockengießerstr. 46.
Telephon 26 497

Konfirmierenden-Schuhe u. -Stiefel

in allen modernen Ausführungen, allen Preislagen, allen besseren Ledersorten,
in reicher Auswahl und nur bewährten Qualitäten

Schuhwarenhaus AUGUSTE POPP Lübeck, Breite Str. 7

Deutscher Werkmeister-Verband

Es verstarb unser Kollege der Werkmeister

August Flemnitz.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Beeridigung: Sonnabend, den 2. April, vormittags 9 Uhr auf dem Burgholmthol.

Der Vorstand

Am 22. März 1927 verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege,

der Obermeister

August Flemnitz

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten

Das technische Personal der Lubecawerke

Lübecker Hypothekbank

Aktiengesellschaft
Lübeck, Kohlmarkt 7-13, I. Stock

Gewährung
erststelliger Hypotheken
zu mäßigen Zinsen

Fernsprecher 20955

Zur Jugendwaise und Konfirmation

empfehlen wir

Storms Werke, 4 Bd. in Ganzleinen . . . 8.00
5 Bd. in Halbheften . . . 12.50
5 Bd. in Halbheften . . . 20.00
Nothos Werke, 5 Bd. in Ganzleinen . . . 13.50
6 Bd. in tabell. Ausstattung 24.00
Shakespeares Werke, 9 Bd. in Halbheften 20.00

Buchhandlung
Lübecker Volksbude
Johannisstraße 46

Baugewerksbund Lübeck

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Kollege Maurer

Julius Wiedhorst

im hiesigen Krankenhause verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Beeridigung: Sonnabend, 2 1/2 Uhr, Vorwerk Friedhof

Der Vorstand.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und Kranzpenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter,

Frau Adeline Thiel
geb. Zeslich

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Hauptpastor Denter,agen wir unsern innigsten Dank.

Die Kinder

Gutech Klappportwagen m. Verdeck a. 97.
Lützenstr. 42, II. (4458)

Numerierwerke

zum Einbauen in Säb, wenig gebraucht,
bedeutend: Rockmann, Homburg v. d. H.
hat abgegeben

Buchdruckerei
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46

Planisphären zu verk.
Wärtische Str. 2a pt. r

Handmühl
Zwei-Röhren-Gerät hörfertig, billig abzugeben
166a Drögenstraße 9, II

Nachhand zu verkaufen, geeig. für Fabrik und jaansan, Genm
Dorfstraße 36

Engelreich zu verk.
1153) Waisl Allee 182

50 Mezzu 500
na Streifen
volle Größe
Walter Griefhan
Südrstraße 74

Lübecker Kukirol
groß u. klein, bereitet

Besteht empfohlen. Atemwegsbeschwerden, Dämpfung des Ogen, Fieber, Brechen und Durchfall, Kukirol, Fieber.

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie C. F. Alm, Holstenstr. 12; Nepum-Drogerie, Ecke Beckeigabe 33; Theater-Drogerie, Breite Str. 15; in Travemünde: Seester-Drogerie in Schlutup: Kreuz-Drogerie

Wohlfeile Frühjahrs-Angebote



Vornehmer Frühjahrs-Mantel flotte Form **59,-**

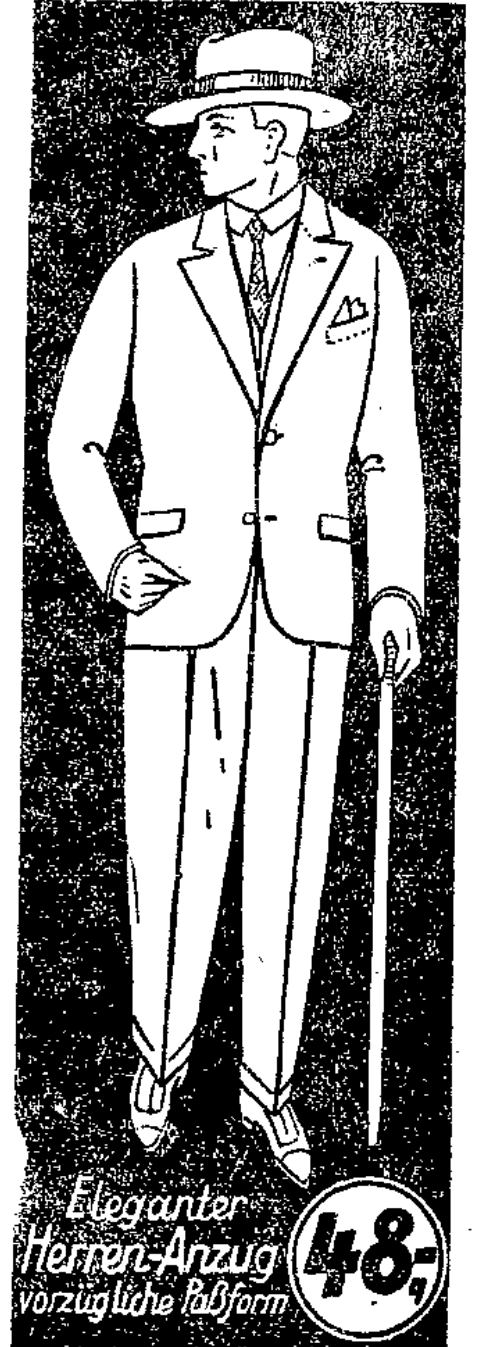
Wir haben festgestellt, daß immer mehr Herren dazu übergehen, fertige Garderobe zu kaufen, denn die Vorteile sind auch dementsprechend groß. Die fertigen Anzüge sind von Maßarbeit kaum zu unterscheiden, aber erheblich billiger als diese. Wir empfehlen Ihnen daher, unsere große Auswahl zu besichtigen und die Preise zu vergleichen.

- Herren-Anzüge**
aus den modernsten Stoffen, gute Verarbeitung und Zutaten
24⁰⁰ 36⁰⁰ 44⁰⁰
- Herren-Anzüge**
aus d. elegantesten Stoffen, moderne Sakko-Formen, Maßersatz
59⁰⁰ 68⁰⁰ 79⁰⁰
- Blaue Anzüge**
aus la. Melton und reinwollenem Kammgarn, 1- u. 2-reihig
44⁰⁰ 59⁰⁰ 89⁰⁰
- Herren-Sport-Anzüge**
aus nur haltbaren modernen Sportstoffen, 3- und 4-teilig
39⁰⁰ 49⁰⁰ 59⁰⁰

- Herren-Mäntel**
aus den modernsten imprägnierten Stoffen, bester Sitz
36⁰⁰ 46⁰⁰ 59⁰⁰
- Übergangs-Mäntel**
in Gabardine und Cheviot, das Neueste in Form und Farbe
59⁰⁰ 69⁰⁰ 89⁰⁰
- Covercoats und Marengo-Paletots**
aus erprobten guten Qualitäten, prima Sitz, beste Futterzutaten
39⁰⁰ 49⁰⁰ 59⁰⁰
- Gummi-Mäntel**
prima Gummierung, modernste Formen und Stoffbezüge
12⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁷⁵

- Konfirmanden-Anzüge, blau Melton**
1- und 2-reihig 28.00 25.75 **18⁰⁰**
- Konfirmanden-Anzüge** aus bestem Kammgarn
u. Kammgarn-Cheviot, 1- u. 2-reihig 59.00 **38⁰⁰**
- Konfirmanden-Anzüge** aus dunkel
gemusterten Cheviotstoffen 36.00 29.00 **23⁷⁵**
- Konfirmanden-Anzüge, elegante Nadel-**
streifen und Fantasiestoffe 45.00 38.00 **29⁰⁰**

- Knaben-Pyjacks** aus blauem Melton, ganz
gefüttert, mit Aermelstickerei 13.90 **8⁵⁰**
- Knaben-Sport-Ulster** aus modernen Stoffen
2-reihige Formen mit Rückengurt 15.25 **12⁵⁰**
- Knaben-Anzüge, verschied. Formen, strapazier-**
fähige Qualitäten 12.75 9.50 **8²⁵**
- Knaben-Sport-Anzüge** aus Gabardine und
englisch gemust. Stoffen 24.50 19.75 **14⁷⁵**



Eleganter Herren-Anzug vorzügliche Maßform **48,-**

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Wichtig für alle Radfahrer!

Durch eine vorzügliche

Einkaufs-Organisation

Sie sind in der angenehmsten Lage, Ihnen besondere Vorteile zu bieten, z. B.

- Mantel Mifa 2.95
- Schlauhe Mifa 1.30
- Blod-Bedale, prima Marke 2.10
- Flügel-Bedale 2.00
- Carbid-Lampen, rein Weißing 3.70
- Leiter, gelbrot 2.95
- Freilaufschlüssel 1.30
- Gummigriffe 0.60
- Zrillergloden 0.40

Mifa Fabrikverkaufsstelle

Lübeck, Gr. Burgstr. 23

Leiter Heinr. Körner (4495)

Billige Herren-Konfektion

- Herren-Anzüge 29.50 39. — 48. — 62. —
- Konfirmanden-Anzüge 36. — 42. —
- Konfirmanden-Joppen 17.80 19.90 23.75
- Knaben-Anzüge 5.90 8.90 15. —
- Lodenjoppen u. ... 7.95 8.85 11.90
- Reisjoppen 4.40 5.75 6.95
- Wollstoff-Hosen 3.90 5.90 9.90
- Wollstoff-Hosen 4.50 5.90 6.95
- Konfirmanden-Hosen 7.95 9.90 12.90
- Breeches-Hosen 8.80 12.50 15.75
- Geftr. Kammg.-Hosen 4.95 6.90 12.50
- Wandjaden 8.80 11.90 16.90

Konfirmanden-Anzüge

19.50 26.50 29.50 34.50

Wäsche Stiefel Schuhe
Lehrlingsausrüstungen

Ehlers & Reetwisch

Holstenstraße 1 St. Petri 2 u. 4

Ein guter Hut braucht nicht teuer zu sein,
aber von Eisleben muß er dann sein - - -

- Kaffee** täglich frisch
geröstet
2.40 bis 4.60
Zee, besonders kräftig
1/2 lb von 0.95 an
Margarine 2 u. 0.58 an
Kofosfest i. Taf. 2 0.65
Kamillehonig 0.38
100 Gr. Nuss-Schokolade
3 Tafeln 0.95
100 Gr. Milch-Schokolade
3 Tafeln 0.95
Hütchen-Proal 1/2 lb 0.20
Schokol.-Plättch. 1/2 lb 0.30
uvm.

- Brandschweizer
Qualität-Konfekt**
- Gemüse-Erbj. 2-Z-D. 0.58
 - lg. Erbj. 2 0.73
 - mittelf. 0.88
 - fein 1.45
 - lg. Breechboh. 2 0.58
 - Schnittboh. 0.58
 - lg. Erbj. m. Kar. 0.72
 - Gem. Gemüse 2 0.85
 - Spinat l. bid. 2 0.60
 - Suppenporgel 2 1.30
 - Breechporgel
Dann 1.50
 - mittelf. 2 2.50
 - fein 0.70
 - Spinnen 0.75
 - Apfelkuchen 1.20
 - Kaiserkuchen 1.20
 - Kaisers i. Sch. 2 1.90

Lieferung frei Haus
**Hamb. Kaffeelager
Thoms & Garis**
Lübeck
Süder Straße 58
Telephon 22849
Hed Schwartau
Lübecker Straße

Fabelhaft billig

- Konfirmanden-Anzüge 45.00 36.50 29.50 25.00 **19.00**
- Herren-Anzüge 69.00 59.50 49.50 38.00 29.50 **25.00**
- Herren-Covercoat-Paletots 65.00 49.50 39.50 **29.50**
- Herren-Gummi-Mäntel 32.50 25.00 19.50 **14.50**
- Herren-Hosen 12.50 8.95 6.95 5.95 4.95 **3.95**
- Breeches-Hosen 12.50 8.95 6.95 5.95 **4.95**
- Kleidwesten f. Bam u. Ketten 12.95 9.75 8.50 6.95 **5.95**
- Herren-Sommer-Joppen 8.50 6.75 5.95 4.95 **3.95**
- Ungebleichten Straps Mtr. 58 48 38 **35**
- Ungebleichten Straps, 140 cm, f. Bettwäsche 110 **98**
- Hemdenstück Mtr. 90 85 78 68 48 **38**
- Oberhemden 7.95 6.95 6.50 5.95 4.95 **3.95**
- Einsatzhemden 3.50 2.95 2.65 2.25 1.95 **1.78**

Sehen Sie sich meine Neuheiten in farbigen
Kinder-Strümpfen und Kinder-Socken
biete an

- Gardinen Mtr. 1.95 1.50 1.10 95 85 78 65
- Vorhangstoffe 1.65 1.48 **1.35**
- Schuldecken 2.85 1.30 **98**
- Waffel-Bettdecken 6.50 4.95 3.95 3.45 **3.25**

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6
Filiale Kücknitz, Hauptstraße 7

4476

- Billiges Angebot in
- Schweizer**
Pfund 1.00 u. 1.20
 - Holländer**
Pfund 1.20
 - Tilsiter**
Pfund 1.20
 - Edamer**
Pfund 1.00
 - Steppen**
Pfund 90
 - Dänischer**
Pfund 80
 - Allgäuer**
Pfund 80
 - Hansa**
Pfund 70
 - Rugellkäse**
Pfund 50
 - Margarine**
Pfund 55
 - Eduard Speck**
Hauptstraße 80/84

- Grüne Seife**
Pfund 24
- Seifenpulver, Pat. 10
 - Seife, Doppelt. 20 u. 15
 - Seife, 3 55 u. 45
 - Stärke 55, Soda 60
 - Bohnerwachs 60
- Weißer Bohner**
Pfund 20
- Grüne Erbsen 24
 - Gelbe Erbsen 28
 - dal., geschälte 38
 - Splittererbsen 32
 - Große Linsen 38
 - Pflaumen 30
 - Risobohnen 48
 - Kalf Birnen 70
 - Witzflage 95
 - Birnen 120
 - Aprikosen 120
 - Walnüsse 60
 - Feigen 30
- Friedrich Trosiener**
Mühlentstr. 87 Tel. 23815

Prima Kernleder
im Ausschmitt 4485
Konfirmanden-Stiefel
billigt bei
Otto Höppler, Untertr. 67

Herren-Konfirmanden-Hüte - Mützen

Spezialität: (4478)

Blaue Mützen

Gute Ware Billige Preise

J. L. Würzburg

Königstr. 91 Wahnstr. 22a

Samenhandlung

Scheim & Wege, Mengstraße 10

empfehlen

Gewürz- und Blumensamen in bester Qualität,
Gardinenstoffe, Karthoffel, Bohnen, Bohnenwachs,
Nagelöl, Kaffee und Futtergras, Riech



Schleifen
Reparaturen in
Stahlwaren
beim Solinger
Ern.
Hauptstr. 38

Neu-Eröffnung

Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung
Spezial-Reparatur-Werkstatt

Max Büttner

Dankwartsgrube 14

FÜR DIE MÜDESTUNDE

31. März

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nr. 76

Isaac Newton

5. Januar 1643 bis 31. März 1727

Von Rudolf Lämmel

STK. Zweihundert Jahre sind verfloßen, seit der Mann starb, den man oft kurzweg als den größten Naturforscher des Abendlandes bezeichnet, Isaac Newton. Am 25. Dezember 1642 alten Stils wurde, sechs Wochen früher als erwartet, zu Woolsthorpe in der Grafschaft Lincoln der schwache Knabe geboren, der später als Stern des Abendlandes durch lange Jahrzehnte leuchten sollte. Zwar schien der Knabe nichts weiter als vielversprechend, da er doch noch als 14jähriger sich damit beschäftigte, für seine Jugendliebe Pappmöbel anzufertigen. Bis zum zwölften Lebensjahre hatte er weder lesen noch schreiben gelernt. Als er mit zwölf Jahren in die Stadtschule zu Grant-ham geschickt wurde, erregte er zunächst durch seine seltene Unwissenheit Aufsehen. Allerdings holte er bald die Schüler — und die Lehrer ein. Mit 16 Jahren verließ er die Schule, um zu seiner Mutter zurückzukehren. Diese dachte nicht anders, als daß ihr Sohn die Bewirtschaftung des kleinen Landgutes, das sie besaß, übernehmen würde. Aber schon war der Geist dieses großen Mannes erwacht — Isaac Newton studierte mit Feuer-eifer die berühmten Schriften jenes Zeitalters, nämlich die Werke des Galilei, Kepler, Borelli, die er in der Bibliothek des Apothekers Clark fand.

Mit 18 Jahren kam Newton auf die Universität — reichlich spät für die damaligen Anschauungen. Mit 21 Jahren wurde er Baccalaureus in Cambridge und mit 26 Jahren legte ihn der Mathematiker der dortigen Universität, Barrow, zu seinem Nachfolger und zum Herausgeber seiner „Optik“ ein. Freilich war das Gehalt, das der arme Newton in Cambridge erhielt, sehr gering. Trotzdem begann mit diesem Amt und dieser Stellung als Lehrer der Mathematik sowie als Herausgeber einer Optik die scharf nach aufwärts gerichtete Kurve der glänzenden Erfolge Newtons. In den Jahren von 1669 bis 1684 schuf er seine unsterblichen Arbeiten über das Spektrum des Sonnenlichtes, über die allgemeine Gravitation und über die Grundlagen der höheren Mathematik. Sein berühmtestes Werk, eine wahre Bibel der Physik, waren die „mathematischen Grundlagen der Naturphilosophie“, die im Jahre 1687 im Druck erschienen. War Newton durch die Entdeckung der Zusammenhänge des sogenannten weißen Lichtes aus den sieben Regenbogenfarben ein berühmter Engländer geworden, so wurde er durch seine „Grundlagen“ ein weltberühmter Mann. Trotzdem war er ein armer Hungerleider, der in einer karglichen Stube wohnte und noch 1692 ein vergebliches Gesuch um Erhöhung seines Gehaltes machte. Das größte naturwissenschaftliche Werk des Abendlandes, das seit Aristoteles Naturgeschichte geschrieben worden war, eben jene Naturphilosophie des Newton, wurde auf Kosten eines Gönners, des großen Astronomen Halley gedruckt.

Endlich, im Jahre 1696, erhielt Newton eine Staatsstellung als Münzwarden. 1699 wurde er Münzmeister und genoß von da an sein Leben in behaglicher Ruhe. Aber schon seit 1686 hatte die Spannkraft seines gewaltigen Geistes nachgelassen. Im Jahre 1698 verschlimmerte sich sein Zustand vorübergehend bis zur völligen geistigen Amnähung. Man kann annehmen, daß Newton alles, was er zu geben hatte, in der Zeit vom 25. bis zum 45. Lebensjahr gab — und dann verfiel er. Die Anstrengungen, namentlich bei der Ausarbeitung der Naturphilosophie waren sicher ungewöhnlich — die Biographen berichten darüber die sonderbarsten Dinge, z. B., daß Newton vergaß, zu essen oder, daß er das Ankleiden vergaß in jenen Monaten vor der abschließenden Bearbeitung seiner „Grundlagen“.

Sehen wir nun zu, welche Bedeutung Newtons Entdeckungen im Rahmen der zeitgenössischen gelehrten Entwicklung hatten. Zunächst können wir als auffallendste Merkwürdigkeit feststellen, daß die genialen Leistungen des großen Engländers ausnahmslos nicht völlig original sind. Das heißt es handelt sich immer um eine großartige Entwicklung und Vollendung der Gedanken anderer Forscher, die teils vor ihm gelebt hatten, teils Zeitgenossen von ihm waren. Das wollen wir an den berühmtesten Entdeckungen nachweisen. Hooke (1635 bis 1703) hatte vorge-schlagen, statt der Linienfernrohre solche mit Hohlspiegeln zu bauen. Newton aber war es, der das erste detaillierte Fernrohr wirklich baute. Wie wir gesehen haben, gab Barrow die Anregung zu optischen Beschäftigungen, deren Frucht das erwähnte Spiegelfernrohr war, während die andere, wichtigere Frucht die Erkenntnis war, daß das Sonnenlicht eine Mischung von rot, orange, gelb, grün, hellblau, dunkelblau und violett ist. Ferner stellte Newton fest, daß die verschiedenen Farben verschieden stark gebrochen werden, so daß mit dem Auftreten der Brechung auch die Entfärbung von Farben notwendig verbunden sei. Nun findet man einerseits alle Bestandteile dieser Farbenlehre schon bei den früheren Physikern, entweder angedeutet oder geradezu ausgesprochen. Wir nennen De Dominis

(1566 bis 1624), der den Regenbogen richtig erklärt und mit wassergefüllten Glasfugeln ganz modern experimentiert; ferner Marcus Marci, der 1648 geradezu ausspricht, daß das weiße Licht aus den verschiedenen Farben bestehe, und Grimaldi, der 1655 jene Erscheinungen beobachtete und beschrieb, auf die Newton seine Lehre aufbaute. (Licht durch einen engen Spalt in ein dunkles Zimmer fallend.) Das sind nur einige der Vorläufer.

Andererseits zog Newton aus seiner Farbenlehre den unrichtigen Schluß, daß man aus Glaslinsen niemals eine gute Abbildung ohne farbige Ränder erhalten könne. Auch das hatte schon Hooke angedeutet, aber Newton hatte es bewiesen — allerdings war es ein Fehlschuh. Durch Kombination von Glas-linsen verschiedener Art gelang es Dolland bald nach Newtons Tod, die farbigen Abbildung für Fernrohr und Mikroskop zu erreichen.

Der zweite große Wurf Newtons war die Gravitationsidee. Der Gedanke also, daß alle Körper sich gegenseitig anziehen und daß die alltägliche Schwere eines Körpers ein besonderer Fall dieser kosmischen Kraft sei. Nun hat aber schon Kepler daran gedacht, daß sich die Schwerkraft der Erde bis zum Mond erstrecke und er hat sogar den weiteren wichtigen und richtigen



Gedanken gehabt, daß die Schwerkraft dabei ständig abnehmen müsse — während noch Galilei meinte, die Schwere der Erde sei unveränderlich und wirke auf den Mond in gleicher Weise wie auf einen Körper auf der Erdoberfläche! Weiter hat der 1679 verstorbene Borelli in seinem 1666 erschienenen Hauptwerk über die Jupitertrabanten erstmals darauf hingewiesen, daß die Bewegung der Planeten sich aus zwei Wirkungen erklären lasse: Anziehungskraft und Trägheit. Demnach ist das Prinzip schon bei Kepler und Borelli vorhanden. Die Idee der Trägheit, die Kepler freilich fehlte, war durch Galilei entwickelt und fand bei Borelli ihren Ausdruck. Die Auffassung aber, daß die irdische Schwerkraft ein Spezialfall der allgemeinen Anziehung sei, wird allerdings Newton meist als originale Leistung zugeschrieben. Aber tatsächlich findet sich die Anschauung einer Sonnenanziehung als Ursache der Planetenbewegung bei Kepler, der ja auch lange vor Newton auf den Gedanken kam, die Gezeiten durch die Anziehung des Mondes auf die Meere zu erklären.

Wenn nun aber doch die Leistungen Newtons unbestreitbare Geistesgaben ersten Ranges geworden sind — worauf beruht dies, da sie doch, wie gesagt, nicht völlig originale Arbeiten vorstellten? — Mit der richtigen Beantwortung dieser Frage ent-hüllt sich offenbar ein Teil des Geheimnisses, worauf überhaupt die große Leistung eines genialen Menschen beruht. Man kann erkennen, daß am Zustandekommen des genialen Wurfes der Umstand vor allem beteiligt ist, daß hier in einem selbständig denkenden Hirn das Wissen von vielen anderen Menschen vereinigt und stimmungsgemäß zu einer Einheit verbunden wird. Es ist also eine gewaltige synthetische (aufbauende) Macht in Newton, die ihn zur Aufstellung seiner Optik und seiner Naturphilosophie

führte. Zudem er von all den Großen, deren Werke er benützte konnte, das Richtige nahm und das Falsche wegließ, brauchte er am Bau des Wertes nur Lücken zu überbrücken um das abgerundete Ganze zu erhalten. Dabei ist zu beachten, daß Newton als Verfasser der Darstellung in seinem Jugendwerk „Optik“ eine flüssige, schriftstellerisch wirksame Form wählte, daß er damals 28 Jahre alt war, durchaus klügelhaft und (nach Schwabes Bezeichnung) romantisch arbeitete und schrieb. Dagegen ist die „Naturphilosophie“ des 40jährigen bereits von einer kläfflichen Ruhe erfüllt, sie enthält die Ergebnisse einer 20-jährigen Weltbetrachtung in Gestalt von aneinandergereihten trockenen Behauptungen mit Beweisen und Anmerkungen, ein Schluß ohne Seele oder persönliche Note.

Ein weiterer Umstand, der von grundlegender Bedeutung für den großen Erfolg Newtons war, ist die Tatsache, daß Newton als erster Physiker die Mathematik in weitestem Umfang benützte. Er war ja formell überhaupt Mathematiker. Und seine Erfindungen im Gebiet der Mathematik reihen sich nach Art und Bedeutung durchaus den beiden oben genannten Gebieten (Optik und Gravitation) an: sie sind nicht ganz original, aber bedeuten durch die geniale Art der Verwertung in Newtons Händen unendlich mehr als im Besitz der anderen. Allerdings aber hebt sich die Besonderheit der Newtonschen Leistungen so klar hervor wie bei seinem Gravitationsgesetz. Es ist richtig, daß Kepler an ein Abnehmen der Schwere bei Entfernungen von der Erde in den Weitraum hinein dachte, und daß er das Problem zunächst einmal aufgezeigt, entdeckt hat. Es ist auch richtig, daß der vielseitige und sicherlich sehr geistreiche und geniale Hooke an das quadratische Gesetz der Abnahme gedacht hat (doppelte Entfernung = ein Viertel der Kraft) und wahr-scheinlich, daß viele andere den Gedanken gelegentlich fanden.

Aber Newton war der einzige, der den „in der Luft liegenden Gedanken“ richtig mathematisch verwerdete und aus der Planetenbewegung herleitete!

Newton bewies eine Reihe merkwürdiger Sätze über die Gravitation, wie z. B. den, daß ein Körper im Innern einer Kugel nur von dem Teil der Kugelmasse angezogen wird, außerhalb dessen er sich befindet. Also so, daß eine massive Hohlkugel aus einem innerhalb befindlichen Körper keinerlei Schwerkraftwirkung ausübt. Er zeigte, daß eine Kugel auf einen außerhalb befindlichen Körper so wirkt, als ob ihre ganze Masse im Mittelpunkt vereinigt wäre. Solche physikalische Anwendungen aus den ersten Zeiten der höheren Mathematik erhoben Newtons Werk sofort weit über die anderen zeitgenössischen Beiträge zur Wissenschaft.

Es ergibt sich also folgendes Lebensbild Newtons: Kindheit und Jugendzeit unerlöset. Dann folgt eine rasche Entwicklung mit gährenden Ideen. Newton selbst verlegt den Augenblick, da er den Gedanken der allgemeinen Schwere erfaßte (Er-zählung vom fallenden Apfel) in sein 23. Lebensjahr. Von da bis etwa ins 39. Lebensjahr arbeitete der große Briten mit übermenschlicher Kraft am Ausbau der zeitgenössischen Ideen. Nachher hat er für die Wissenschaft nichts mehr gearbeitet. Nicht einmal die später notwendig gewordenen neuen Auflagen seiner beiden Hauptwerke konnte er selbst besorgen. Wir wissen heute nicht mehr genau, ob Newton damals schwachmüdig oder geradezu geistesgeblüht war, aber sicher ist, daß er wie ausschlachtet aus dem wissenschaftlichen Leben blieb und daß alles, was er späterhin schrieb, religiöser Unsinns war. Er lebte bis 1727, wurde alljährlich zum Präsidenten der Royal Akademie gewählt und genoß so eine allgemeine Verehrung, wie sie wohl selten einem Wissenschaftler zuteil geworden ist.

Wir heutigen haben nun insbesondere aus zwei wichtigen Gründen Anlaß, das Genie dieses Mannes zu bewundern. Newton war der erste Sterbliche, der einen ziemlich vorurteillosen Blick ins Universum tat, dort die Beweglichkeit der Sterne (die Halley erkannt hatte) zum Anlaß nahm, die Realität aller menschlichen Beobachtungen über Ruhe und Bewegung zu erkennen und ausdrücklich hervorzuheben. Aus religiösen Gründen schloß er freilich, daß es vielleicht nicht ganz aussichtslos sei, die „absolute Bewegung“ irgendwie nachzuweisen. Der andere Punkt betrifft die Natur des Lichtes. Wir scheitern uns heute, im Zeitalter der Lichtquellenlehre, wieder der Newtonschen Auffassung zu nähern, daß das Licht seinem Wesen nach aus stoffartigen Teilchen bestehe!

Der 106. Geburtstag Ibsens im März des nächsten Jahres soll in allen größeren englischen Städten durch Aufführungen der bedeutendsten Bühnenwerke des Dichters, ferner durch gegenseitige Gastspielreisen zwischen England und Norwegen begangen werden. In Amerika ist u. a. die Errichtung eines Ibsen-Denkmals in Newyork geplant. Auch Japan bereitet eine Reihe von Auf-führungen Ibsenscher Werke vor. In Norwegen selbst soll der ganze März 1928 im Zeichen des größten norwegischen Nationaldichters stehen. Man trägt sich dort auch mit der Absicht, eine norwegische Briefmarke mit dem Bildnis Ibsens herauszugeben.

Filmreisen

Die Welt wird kleiner und rückt immer enger zusammen. Seit der Eroberung der Luft überfliegen wir in kurzer Zeit ungeheure Räume: Sibirien, die Steppen von Turkestan und Tibet, selbst die Sahara verlieren ihre Schrecken. Vor allem aber kommen diese modernen Weltreisen nicht mehr allein den Reisenden selber zugute, sondern auch den Dabeimgeliebten. Das Flugzeug kommt wegen seiner allzu großen Entfernung von der Erde, die man doch gerade zeigen will, weniger in Betracht als das Automobil oder das Boot. Wer heute eine große Reise in unbekannte Gebiete unternimmt, macht eine Filmexpedition daraus. Wir haben wundervolle Beispiele: die Durchquerung Afrikas, die der französische Automobilfabrikant Citroen unternommen hat, die Reise zu dem Eskimo Nanut und zu Moana, dem „Sohn der Südsee“. Während wir es uns im Kinofessel bequem machen, konnten wir alle Feinheiten und Abenteuer der Tropen und der arktischen Region miterleben. Kurz: die literarische Reisebeschreibung ist durch die bildhafte erste und — wie man wohl sagen darf — überholt worden.

Drei Reisetage werden uns jetzt neu vorgestellt. Dr. E. R. Schmitz ist von Moskau bis nach Transkaukasien vorge-dungen und hat diese Reise mehr sensationell als geschmack-voll „Das rote Geheimnis“ genannt. Das, was er in der Berliner „Urania“ dazu zu sagen hatte, war nicht frei von bürgerlichen Vorurteilen und bediente sich nicht immer mit dem, was im Bild zu sehen war. Es geht natürlich nicht an, zu behaupten, Rußland exportiere weiter nichts als politische Propaganda und sei, solange die Sowjets herrschen, nicht instande zu irgend-einem wirtschaftlichen Aufschwung. Von der Not des Volkes, die er mit beweglichen Worten schilderte, gaben gerade seine Licht-bilder keine Vorstellung. Es ist der alte, schon so oft gerügte Fehler unserer bürgerlichen Reiseschriftsteller und Zeitungskorrektoren, daß sie die „Sehenswürdigkeiten“ fremder Städte und allenfalls noch die Luxusquartiere besuchen, aber nicht die Gegenden, in denen das Glend haust. Wer hätte uns je die Pro-letariatierdiele von Newyork, von London, Wien und Paris ge-sagt? Das Eine hat Dr. Schmitz zugeben müssen, daß die russi-sche Regierung mit der „Kinderstadt“ in Odessa, wo eine Viertelmillion verwaisselter, ihren Eltern entlaufener Jugend-

licher in den Villen der enteigneten Großkaufleute angehördelt wurden, ein großartiges Kulturwerk geschaffen hat. Die Fahrt auf dem Schwarzen und später auf dem Kaspiischen Meere, in die Gebiete des antiken „Pontus“ und „Kolkhis“, die den Griechen und Römern als Barbarenländer erschienen und als Verbannungsorte politisch mißliebiger Persönlichkeiten — z. B. des Dichters Ovid — benützt wurden, führt schon in die persische Kultursphäre. Es ist ein Land, in dem, wie im alten Kanaan, „Milch und Honig fließt“. Dieses unbegreiflich große russische Reich umfaßt alle erdenklichen Stufen des Klimas, des Bodens und der Nationalitäten. Mit seinen 120 verschiedenen Völkern übertrifft es selbst die Vereinigten Staaten von Nordamerika an Vielfältigkeit.

Die „Ura“ zeigt die Ausbeute einer einjährigen Expedition, die Professor Mac Govern quer durch Brasilien bis nach Peru, an die Küste des Stillen Ozeans, unternommen hat. Es handelt sich im wesentlichen um Wasserfahrten, den Amazonas-strom hinauf, einen Strom von nicht weniger als 5000 Kilo-meter Länge, der dem Film den Namen „König Amazonas“ gegeben hat. Die Urwälder, die dieser Strom in jedem Jahre unter Wasser setzt, bedecken eine Fläche gleich der von Spanien, Portugal und Frankreich zusammengekommen. An der Grenze der Zivilisation, wo mit dem Motorboot wegen der allzu reichenden Strömung nichts mehr auszurichten ist, liegt die Missionsstation, auf der die Waisenkinder der Eingeborenen neben anderen nützlichen Kenntnissen von der Dieren der christlichen Liebe das Soldatenpiel und die Benutzung des Schieß-prügels beigebracht erhalten. Die Wilden, die Indianer, deren die Reußen großmütig die scharf unzugänglichen und natürlich auch wenig fruchtbaren Urwaldgebiete im Innern zwischen den vielverzweigten Seitenflüssen des Amazonas überlassen haben, diese Wilden sind doch bessere Menschen. Sie sind bedürftig, friedlich und sehr gastfreundlich und, wenn sie die Konfirmation ihrer Jünglinge feiern, tanztollig und ungeheuer dazig. Es gibt dann Ränge, über die man sich im „trockenen“ Amerika entsetzen würde. Bei manchen Indianerstämmen findet man aber auch die allertiefste Armut. Diese Menschen, die ganz nackt gehen, ernähren sich vom Mehl der Mandiawurzel, einer Art Kartoffel, von Fischen und — Ameisen. Auch die Expeditions-leitnehmer mußten einmal, als sie den Urwald zwischen zwei

Klufarmen durchquerten, ihren Hunger mit den Häuten von Kaupen stillen. In den Katastiken mußte der brasilianische Führer der Expedition, da Silva, sein Leben lassen. Von den Tieren des Urwaldes und von den imposanten Terrassenbauten der Inkajet in Peru hätte man gern mehr gesehen.

Ergiebiger an Tieraufnahmen und an kulturgeschichtlichen Merkwürdigkeiten ist der Film „Eli“, den eine einzige deut-sche Frau, Lola Krcuhberg, auf einer Reise nach den Sunda-Inseln hergestellt hat. Dieser Film ist nach Frauenart mehr auf intime Reize als auf das Große und Allgemeine einge-richtet. Ein merkwürdiges Völkchen sind diese hinterindischen Sinesen. Ihre Insel, nur etwa viermal so groß wie Rußland, ist von über einer Million Menschen besetzt, die das Land als „Eigentum der Götter“ erklären, also in einer Art religiösen Kommunismus leben. In diesem Film wird uns gezeigt, wie ihre Hausierer die Giftschlangen bekämpfen, wie die Menschen die lumpigen Reisfelder bebauen und die Frauen Schweine züchten, die man sogar exportiert. Wie auf dem benachbarten Java gibt es mit phantastischen Reliefs überzogene Tempel, in denen die alte, auf Java vom Islam verdrängte Hindu-religion, der „Brahmanismus“, ihren Sitz hat. Man wohnt einem merk-würdigen Gottesdienste bei und vor allem ihren bisher streng geheimgehaltenen Tempeltänzen, die, meist von Kindern getanzt, mit bezaubernder Anmut ausgeführt werden. Wenn die Be-wohner ihre Toten in hölzernen Tierkörpern verbrennen, sind sie fröhlich, wie bei einem Freudenfeste. Aber auch zu bösen Ent-artungen verführt sie ihr religiöser Tanstult. Sie verlesen, um die stürmenden Götter, namentlich wenn ein Vulkanausbruch droht, zu versöhnen, fünfjährige Kinder durch giftige Dämpfe in Trance und lassen sie eine ganze Nacht hindurch tanzen, oder die männlichen erwachsenen Tänzer erstickten sich in der Ekstase mit ihren Kris und werden dann wie Heilige bestattet. Leider erfahren wir nichts von den Ausbeutungsmethoden, in die sich die holländische Regierung mit den einheimischen Fürsten „von Gottes Gnaden“ früberlich teil. Kulturtullus Roman „Der Handelslaar“ und neuerdings die Eingeborenenunruhen in Ost-indien lassen auf eine Rekrutierung der Medaille schließen, die uns in Bild und Wort der Vortragenden nur als holdes Jodel er-scheint.

Zur herannahenden Konfirmation und Frühjahrs-Saison

Bekleidung auf Kredit . . .

bei bequemster Teilzahlung in wöchentlichen oder monatlichen Raten, in einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen kann. Ich gewähre mehrmonatigen Kredit und wird die Ware schon bei geringer Anzahlung — an Kunden in bester Stellung auch ganz ohne Anzahlung — sofort ausgehändigt.

Offerierte: Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Herren- und Damen-Garderobe nach Maß bei garantiert fa. Sitz und Verarbeitung. Herren-Artikel, Anzüge, Kostüme und Kleiderstoffe, Samte aller Art, Schuhwaren in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken, Teppiche in sehr großer Auswahl, auch Linoleum in allen Qualitäten und Preislagen. Alles vom einfachsten bis zum besten.

Wenn Sie sich Bekleidungsstücke zuzulegen beabsichtigen und Wert darauf legen, nur reelle Qualitäten zu soliden Preisen anzuschaffen, dann wenden Sie sich unverbindlich an

Honig Untere Huxstraße 113 Fernruf 22 454

Gewähre Kredit auch nach auswärts

Uhren Gold- u. Silber-
waren, Seftede
Kupafsilber 90 %, echt
Stüb. 800, Verlob-Ringe
999 v. 4. u. an, 585 v. 8. u.
an. Uhrm. Hübner,
4429) 5 Gaujen 13.

Möbel-Meding
nur Fischstr. 21

Jeden Freitag von 3
bis 6 Uhr
Gimerbiet
H. Bade.

Union-Lichtspiele

Lübecks Schmuckkästchen

Engelsgrube 66

Ab Freitag täglich 5 und 8 Uhr
Der prächtige deutsche Film für jedermann

Unsere Emden

Dieser Film lief mit großem Erfolg in Paris und London,
ein Zeichen seiner Tendenzlosigkeit.

Ferner:

Die Frau zweier Junggesellen

Das köstliche Lustspiel mit Maria Minzenti

(4479)

Eintrittspreise 50 u. 80 Pfg.

MODEHAUS „HANSA“

Holstenstraße 6

ERÖFFNUNG: FREITAG, 1. APRIL

Das Haus der billigen Einkaufsstätte für jedermann

Es kommen nur beste Qualitäten der neuen Mode in

DAMEN-HÜTEN UND STRICK-KONFEKTION

zu niedrigsten Preisen zum Verkauf

Damen-Hüte

Filz-Hüte moderne Formen . . .	9.75 6.75	3⁷⁵
Stroh-Hüte moderne Geflechte . . .	12.75 8.75	5⁷⁵
Damen-Hüte mit Reiter u. Blumengarnier . . .	16.75 12.75	8⁷⁵
Phantasie-Hüte für Damen u. Backf., frische aparte Formen u. Muster . . .	13.75 8.85	3⁹⁰
Seiden-Hüte schwarz u. farblich . . .	9.75 5.75	1⁹⁵

Strick-Konfektion

Strick-Kleider Pullover mit Rock 29.-	19.50	12⁷⁵
Strick-Jacken mit Wollbesatz 26.50	19.50	13⁷⁵
Strick-Pullover Wolle und Seide . . .	18.75 6.75	3²⁵
Strick-Westen mit u. gemästert . . .	13.75 8.90	5⁹⁰
Strick-Kostüme ohne u. mit Wolltrag 43.50	37.50	29⁵⁰

Pflanz- u. Speise- Kartoffeln

in bester Qualität
vom Sandboden.
Ausständig
entw. d. Waggon
Paulsen Juli
(lange gelbe)
a 3tr. 6.90 M.
ja. gelbe Industrie
a 3tr. 5.80 M.
ja. Speisekartoffeln
a 3tr. 4.60 M.
frei Haus
Gemüselagererei,
Düngemittel
Johann Wieggers
Salauerlohr 26/28
Legidienstr. 79
Lager: 4486
Ranaistr. 102/104
Jernstr. 23277

Stoffe u. Stickereien
zum Selbstanfertigen von



20.11.176 Fernruf 124.
Bewährte Qualitäten zu
billigen Preisen.

Geschäftsverlegung

Meinen werten Kunden, sowie einem
geschätzten Publikum von Lübeck und Um-
gegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich
am heutigen Tage meine

**Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt
von Dankwartsgrube 14 nach
Dankwartsgrube 13**
verlege.

Ich bitte, das mir im bisherigen Geschäft
erworbene Vertrauen auch auf das jetzige
übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johann Ricks
Telephon 28 895

Gewerkschaftshaus

g. G. m. b. H., Lübeck

Erlaube mir hierdurch ergebenst allen
Gewerkschaftsmitgliedern sowie Freun-
den und Bekannten mitzuteilen, daß mir
mit dem 1. April 1927 die Geschäfts-
führung und Leitung des Gewerkschafts-
hauses, g. G. m. b. H., Lübeck, Johannis-
straße 50-52, übertragen worden ist.

Ich bitte nun höflichst, das meinem Vor-
gänger, Herrn Christian Thies, geschenkte
Vertrauen auch auf mich zu übertragen
und halte ich sämtliche Räume für Ver-
anstaltungen jeglicher Art zur Verfügung.

Es soll mein Bestreben sein, das in mich
gesetzte Vertrauen in jeder Weise zu
rechtfertigen und bitte ich nochmals
um gütigen Zuspruch.

Ganz ergebenst

Franz Knöchelmann
früher Geschäftsführer Hauptb. Lübeck

Arbeiter- Turn- u. Sport- Berein Lübeck

Mitglieder- Versammlung

am Freitag, d. 8. April,
abends 8 Uhr
im Arbeiter-Sporthelm,
Hundestraße 41
Wichtige Tagesordnung
4451) Der Vorstand

Vergnügens- Palast



Rote Mühle
8 Uhr abends, Sonntags 9 Uhr

Heute
**Abschieds-Abend
der Hauskapelle**

Morgen
Bunter Abend

Otto Kampes,
Salon-, Tanz- und
Stimmungskapelle

Original Japan. Dekoration

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 8 Uhr:
Fidelio
(Zur Erinnerung an
Beethovens 100. Todes-
tag) Ende 10.50 Uhr
Donnerstag, 8 Uhr:
Kammerspiele
Das Grabmal des
unbekannten Sold-
aten.
Freitag, 8 Uhr:
Sonaparte
Sonabend, 8 Uhr:
Don Pasquale
Sonntag, 3 Uhr:
In der Johannis-
nacht
(Halbe Opernpreise)
Sonntag, 8 Uhr:
Undine

Luisenlust

Freitag: Gr. Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

Heute

Olbfischb- Werballing

des
Blönz-Vingelclub
in der

Stadtmuseum

9 Uhr Eintritt 50 Pfg.

Morgen Freitag (4416)

! Prominenz !

Telephon 27 044

6⁹⁰



Damen-Spangens- u. Schnür-Schuhe
in R.-Chevr., mit kernigem Latschboden, Lederbrand-
sohle, in tadelloser Paßform . . . sehr billig

Dieselbe in gutem Lackleder
mit echtem L. XV-Absatz . . . nur **8⁹⁰**

Damen-Spangenschuhe
in braun und feinfarbig . . . nur **10⁹⁰**

Kinder-Schuhstiefel extra stark, besonders
preiswert 36.30 **6.90** 31.35 **5.90** 29.30 **4⁹⁰**

Wollen Sie Schuhe preis-
wert kaufen,
müssen Sie zu Buchholz
laufen,
Schuhe kosten dort nicht
viel,
wie Sie lesen,
zum Beispiel:

8⁹⁰



Herrenstiefel in pa. schwarz Rindbox und moderner
halbspitzer und stumpfer Form, weißgerähter Rand,
solider Straßestiefel

Herren-Halbschuhe in den modernsten Form
u. gef. Lederstühh., in schwarz pa. Rindbox **8⁹⁰**

Dieselbe in braun **10⁵⁰** in gutem Lack-
leder nur **12⁵⁰**

Arbeitsstiefel schwarz, kräftige Lederstühh.,
mit Kernlederboden . . . nur **7⁹⁰**

Schuh-Buchholtz und Schuhvertrieb „Rheingold“

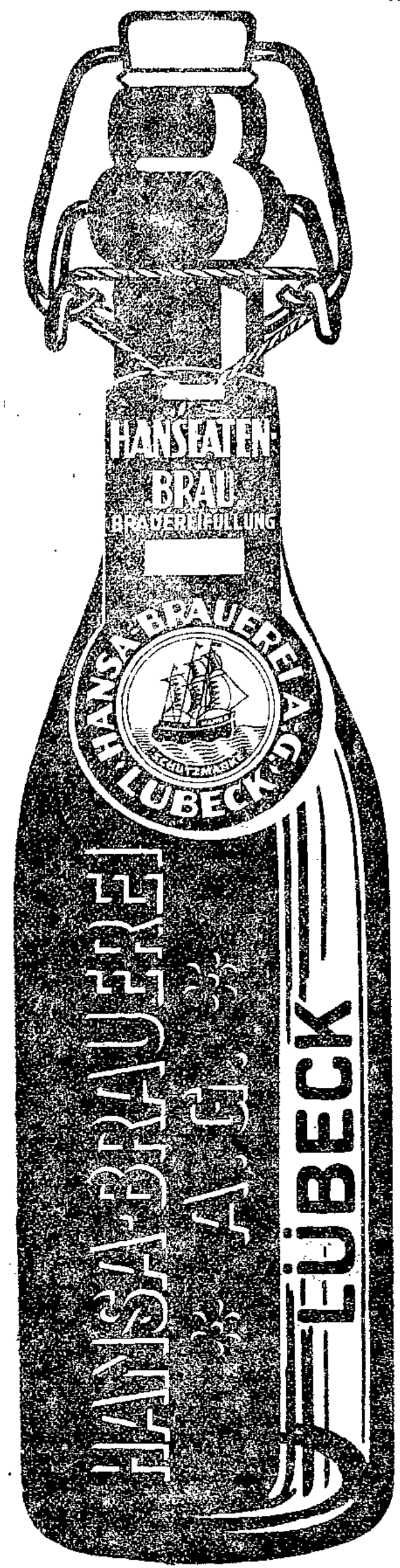
Große Burgstraße 36, Huxstraße 88, Schwartauer Allee 4

Breite Straße 42

(Schuh-Buchholtz Carl Buchholtz)

(4412)

Latent-Matrasen
Einlage-Matrasen.
werden sofort in
jeder Größe billigst
angefertigt. (4425)
Bettenghaus.
Louis Dave Nacht.
Gr. Burgstr. 32



Wir beehren uns hiermit, unserer verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß wir ab 1. April d. Js. unsere gesamten Flaschenbiere **nach neuester Flaschen-Reinigungs-, Abfüll- und Etikettier-Methode liefern werden**

Die Vorteile der genannten Methoden für das flaschenbiertrinkende Publikum sowohl wie auch die Erhaltung unseres guten Rufes liegen so klar vor Augen, daß wir uns entschlossen haben, die erforderlichen neuesten Maschinen zu beschaffen . . . Ganz besonders heben wir hervor, daß der gegen den Patentverschluß erhobene Einwand, nämlich:

Die Flasche kann, bis sie der Konsument in die Hand bekommt, beliebig und unersichtlich geöffnet werden, wodurch die Qualität unseres vorzüglichen Bieres beeinträchtigt wird und der Inhalt der Flasche nicht einwandfrei bleibt, durch unsere neue Etikettier-Methode gründlich beseitigt ist



Gleichzeitig haben wir unsere neue Einrichtung so gestaltet, daß das Bier auf kürzestem Wege direkt vom Lagertank auf die Flasche gefüllt wird und das Erfrischende des Bieres in vollem Umfange erhalten bleibt. Wir bitten unsere geschätzte Kundschaft, sich von den großen Vorteilen der neuen Art der Flaschenfüllung und Etikettierung zu überzeugen. Die bekannte, gute Qualität unserer Biere empfiehlt sich selbst. Unsere Flaschenbiere sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

HANSA-BRAUEREI A-G
LÜBECK
Fernruf 28 465 Fernruf 28 465

Staatliche Lotterie-Einnahme

JOHN bietet an

LOSE zur 1. Klasse

der **Preußischen Staats-Lotterie**

Ziehung 20. und 21. April

$\frac{1}{24}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{6}$ RM

1/2 Los nur 3 RM

Glücksgöttin Fortuna ruft!

Südweine

aus alten Beständen, außerordentlich billig

Tarragona feine Qualität . . . Fl.	120	Vinho do Portugal wie Portwein . . . Fl.	175
Muskateller vollsüße Ware . . . Fl.	125	Portwein Original Douro . . . Fl.	225
Malaga golden Fl.	145	Seki mit Steuer, hochfeine Ware Fl.	305

Spirituosen

zum Teil aus eigener Destillation
nur erstklassige Qualitäten

Weinbrand Verschnitt, 38%, Fl. 3.-	260	Doppelkummel 35 % Fl. 2.20,	190
Weinbrand Markenware, Fl. 6.50, 4.75,	350	Tafel-Aquavit 40 % Fl. 3.-,	250
Jamaica-Rum Verschnitt, in bekannter Güte . . . Fl. 3.50, 3.-	260	Edel-Liköre 12 verschiedene Sorten, 1/4 Fl. 3.-, 1/2 Fl.	160

Sämtliche Preise einschließlich Flasche

Jürß & Meiners

Destillation und Weinhandlung 1155
Engelsgrube 59 Fernsprecher 26 131

Kredit auch nach auswärts

Sehen Sie

sich meine kulantien Zahlungsbedingungen ohne Kaufzwang an!

In großer Auswahl empfehle ich **Herren-, Knaben-, Kontirmanden-Anzüge und Paletots, sowie elegante Damen-Mäntel, Kleider, auch für Konfirmanden, Blusen, Röcke, Sportjacken und Gummi-Mäntel, sowie sämtliche Baumwollwaren**

Wenden Sie sich in Ihrem eigensten Interesse bei Ihrem Einkauf an das als reell altbekannte 4113

Waren-Kredithaus Kesten
Holstenstr. 17 erste Etage
Eingang v. d. Seite im Hause Kohlen-Kontor

Gardinen
Teppiche
Komplette Federbetten

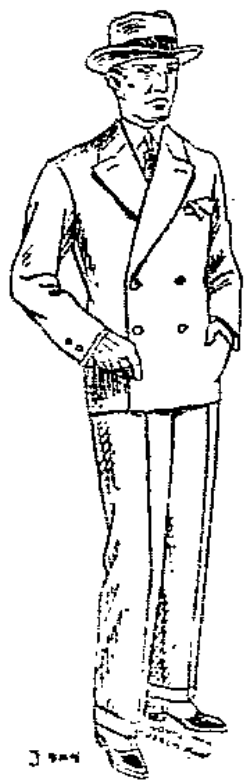
Steppdecken
Wäsche
Tischdecken

Einfache und moderne

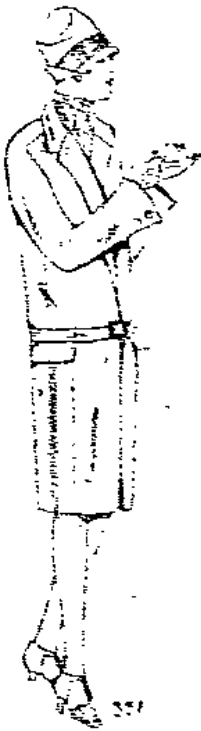
Schuhwaren

gut und preiswert (4418)

Bruno Westfeling Holstenstraße 3



Blauer
Kammgarn-Anzug
1a. Verarbeitung
tadelloser Sitz
79.50



Eleganter
Frühjahrs-Mantel
imprägniert: Gabardine mit Rückhalte
29.50

Außerordentlich günstige

Frühjahrs-Angebote!

- | | | | |
|---|--------------|--|--------------|
| Sakko-Anzüge aus praktischen und haltbaren Stoffen, gute Verarbeitung | 39.50 | Kammgarn-Anzüge in blauen u. farbigen Kammgarnstoffen, moderne Formen | 79.50 |
| Moderne Anzüge aus guten, modern gemusterten Stoffen, prima Sitz | 49.50 | Elegante Anzüge in bester Verarbeitung, 1a bl. Kammgarn, moderne 2reih. Form | 89.50 |
| Praktische Anzüge moderne Formen 1a Verarbeitung, tadelloser Sitz | 59.50 | Übergangs-Mäntel in guten, prakt. Phant-Stoffen, mod. Formen | 48.50 |
| Moderne Anzüge aus prima neu gemusterten Stoffen, gute Verarbeitung | 63.50 | Moderne Mäntel aus prima Stoffen, mit Plaidfutter u. breit. Besatz | 59.50 |

Damen-Konfektion

- | | | | |
|--|--------------|--|--------------|
| Damen-Kleider reinwoilene Popeline Rock mit Falten verarbeitet | 14.75 | Damen-Frühjahrs-Mäntel in Shetland moderne Blusenform | 19.75 |
| Damen-Kleider in prima Popeline, mit bunter Stickerei | 16.75 | Damen-Frühjahrs-Mäntel in Rips, mit reicher Biesengarnitur | 29.75 |
| Damen-Kleider in kleinkarierten Stoffen mit Bordüre | 18.50 | Damen-Frühjahrs-Mäntel in imprägnierten Stoffen, kariert und einfarbig | 29.75 |
| Damen-Kleider Püschel, mit Spachtelkragen, entzückend verarbeitet | 25.50 | Damen-Frühjahrs-Mäntel in prima Tuch, mit reicher Biesengarnitur | 33.50 |
| Damen-Kleider Kasha, einfarbig und kariert, sehr leich verarbeitet | 26.50 | Damen-Frühjahrs-Mäntel in modern. Kasha-Stoff, elegant besetzt | 37.50 |
| Damen-Kleider in prima Rips, mit Crepe-de-Chine-Kragen und Weste | 29.50 | Damen-Frühjahrs-Mäntel in la Rips, elegante, leiche Machart | 39.50 |
| Damen-Kleider extra weite Frauen-größen, in allen modernen Farben | 29.50 | Damen-Frühjahrs-Mäntel in la. Rips, kleidsame, leiche Formen | 39.50 |

Für die Konfirmation

- | | | | |
|---|--------------|--|--------------|
| Konfirmanten-Kleider aus schönem Köpersamt, mit Ansteckblume | 14.75 | Konfirmanten-Anzüge blau Melton, gute Verarbeitung, 1reihige Form | 28.50 |
| Konfirmanten-Kleider aus bestem Köpersamt, mit bunter Seidenband-Garnitur | 19.50 | Konfirmanten-Anzüge blau Melton, 1- u. 2reihige Form, tadelloser Sitz | 33.50 |
| Konfirmanten-Kleider prima Körper-Samt mit Crepe-de-Chine-Kragen, lange Ärmel | 25.50 | Konfirmanten-Anzüge blau Melton, gute Verarbeitung, guter Sitz, 2reihige Form | 35.50 |
| Konfirmanten-Mäntel aus gutem Cheviot-Tuch, flotte Formen | 13.75 | Konfirmanten-Anzüge aus dunkel gemusterten guten Stoffen, moderne Form, guter Sitz | 44.50 |
| Konfirmanten-Mäntel aus modern gemusterten Stoffen, kleidsame, leiche Formen | 15.75 | Konfirmanten-Anzüge blau Kammgarn, 2reihige Form, gute Verarbeitung | 49.50 |
| Konfirmanten-Mäntel aus prima Tuch und Gabardine, mit reicher Biesengarnitur | 24.75 | Konfirmanten-Anzüge prima Kammgarn, guter Sitz, gute Verarbeitung | 54.50 |

Berufs-Kleidung

- | | | | |
|--|------------------|---|--------------------|
| Schlosser-Jacken und -Hosen in prima blauem Hausruch | 3.25 2.95 | Brelljacken in hell und dunkel, kräftige Qualität | 3.75 3.95 |
| Regatta-Mittel la Körper-Regatta in allen Größen | 3.50 3.25 | Breeches-Hosen in nur guten, haltbaren Stoffen, Kord und Whipcord | 13.25 11.50 |
| Hamburger Regatta-Mittel prima dunkel gestreift Körper-Regatta | 3.45 3.25 | Windjacken in Jagdleinen und Covercoatstoffen, imprägniert | 13.75 10.95 |

Hans Struve

Königstraße 87-89

Wahmstraße 23-25

Schauburg

Ab Freitag die große Premiere

Das gigantische abendfüllende Filmwerk in 11 Akten
2000 Mitwirk., 5 Millionen Mark Herstellungskosten
Ein Film ganz großer Klasse



Blutsbrüderschaft Die Hölle der Fremdenlegion

Was sagt die Presse:

Dieser Film hat seine Geschichte in der Welt und in Deutschland. Man weiß von Protesten französischer Geschäftsträger gegen seine Aufführung, man weiß von dem ersten Verbot durch die Filmzensur auf Intervention des Auswärtigen Amtes. Heute darf man sagen, daß dem deutschen Volke ein ungewöhnlich starker, ein außerordentlicher Film vorenthalten geblieben wäre, hätte man das Verbot nicht beseitigt.

Lichtbildbühne

Der Lübecker Volksbote brachte in Nr. 12 seiner illustrierten Beilage „Volk u. Zeit“ auf der ersten u. letzten Seite ergreifende Bilder aus diesem Filmwerk

Im Beiprogramm:

Wochenschau | Lustspiel | Kulturfilm

Bedeutend verstärktes Orchester!

Preise der Plätze:

von RM 1.— bis 1.60, Loge RM 2.—

Beginn der Vorstellungen Wochentags 4 1/2 u. 8 1/4 Uhr

Sonntags 2, 5 und 8 Uhr

4481

Sonntags bis 3.30 Uhr Eintrittspreis Reichsmark 1.00

Verlobte
kaufen ihre
Möbel
im (4423)
Möbellager
E. Boldt,
Fischergrube 27

**Biochemie
als Heilfaktor**

Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover

Preis 50 Pf.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Zur Konfirmation

Konfirmantenhüte in verschied. Farben RM **4.25**
Schülermützen für Mittelsch. **4.50**
pa. Tuch, beste Verarbeitung RM **4**
Herrenhüte Blaue Mützen
Seidenhüte Klapphüte

Reparaturen
Reichsbannerbedarf

Hut-Ziehe
Wahmstraße 9 (4421)

Tapeten Wachstuch

Einkauf-Taschen
Große Auswahl
Billige Preise!
Eigentümergebot 49
(4440)

Zur Konfirmation
kaufen Sie
billig und gut
bei
Walter Gropius
Süßstraße 74

Verkauf an Private

zu Lagerpreisen
Leinen, Baumwollwaren, Betten
Leib-, Tisch-,
Küchen-Wäsche
Unterzeuge,
Strümpfe
nur bei
Wagner & v. Dessen
Lübeck
Sandstr. 20 I. Etage

Waggon Riesenkohle
und Heijel verfaute täg-
lich billig
Holstenbrücke
H. Kuppau.



Spielfarten
gut und billig

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46